Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954
1947

23 (22.3.1947)

Visual Library

Das Volk

Samstag, den 22. März 1947

Nummer 23

2. Jahrgang

Freiburg im Breisgau

Erscheinungstage Mittwoch und Samstag / Einzelpreis 20 Pf. / Monatsbezugspreis RM 1.60 einschließlich Trägerlohn, durch die Post bezogen RM 1.84. Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis.

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg G.m.b.H., Freiburg im Breisgau, Kaiser-Joseph-Straße 229, Fernruf Nr. 2816. Bankverbindungen: Deutsche Bank, Filiale Freiburg; Freiburger Gewerbebank e.G.m.b.H., Freiburg im Breisgau; Postscheck-Konto Ludwigshafen (Rhein) Nr. 25460 — Gerichtsstand für beide Teile Freiburg im Breisgau Verbreitungsgebiet: Die gesamte französisch besetzte Zone Badens und Württembergs — Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten — Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Schriftleitung Dr. F. Große — Verlagsleitung: i. V. Erich Hechler — Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, sämtliche in Freiburg im Breisgau

Wirtschaftseinheit und Reparationen

England für Erhöhung der Stahlproduktion - Rußlands Reparationsforderungen - Amerikanischer Wirtschaftsplan

Die zweite Woche der Moskauer Konferenz ist mit der Diskussion über die Wirtschaftslage Deutschlands, bzw. die zukünftige Wirtschaftsstruktur Deutschlands, in ein entscheidendes Stadium getreten. Nacheinander legten die vier Staatsmänner in den Sitzungen dieser Woche den Standpunkt ihrer Regierungen dar.

Der englische Standpunkt:

Bevin, der als erster zu diesem Thema sprach, erklärte, daß die wirtschaftlichen Grundsätze von Potsdam nicht angewandt worden seien. Im einzelnen führte er aus:

1. Im Jahre 1946 ist ein Plan über das industrielle Niveau Deutschlands aufgestellt worden. Die Erfahrung zeigt jedoch, daß dieser Plan revidiert werden muß, denn in seiner jetzigen Form wird er der europäischen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zum Schaden gereichen.

2. Man muß Deutschland seines Kriegspotentials berauben, ihm aber ein Friedenspotential lassen. Jedes Teilabkommen über die Wirtschaftseinheit Deutschlands und über das industrielle Niveau Deutschlands, in dem nicht die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft berücksichtigt werden, würde die Lasten der Alliierten unnötig erhöhen.

3. Niemand ist mit den Reparationen zufrieden, „die Deutschen noch weniger als alle andern". Man darf die Grundsätze von Potsdam nicht beiseiteschieben, sondern muß rasch handeln.

Bevin zählte die Gründe auf, die dazu führten, daß man von dem Reparationsplan in seiner in Potsdam vorgesehenen Form abwich. Unter diesen Gründen nannte er die Ungewißheit, die in der Grenzfrage, besonders in bezug auf die Ostgrenze herrscht. Man muß, sagte Bevin schließlich,

in der Durchführung des Reparationsprogramms die Mitarbeit der Deutschen erreichen.

Abschließend schlug der britische Minister vor, daß der Kontrollrat die Aufgabe zugewiesen bekommt, das Abkommen von 1946 über das industrielle Niveau zu revidieren, und daß der neue Plan bis 1. Juli 1947 fertig sein solle. Der Kontrollrat müßte außerdem:

1. den für Deutschland vorgesehenen Umfang der Stahlproduktion neu festsetzen,
2. den Produktionsumfang der irgendwelchen Beschränkungen unterworfenen Industrie neu bestimmen und
3. die Liste der verbotenen Industrien, also die der Waffenfabriken nochmals überprüfen.

Rußland verlangt für 10 Milliarden Dollar Reparationen

Nach Bevin legte Molotow die russische Auffassung dar. Seine Vorschläge, die er in langen Ausführungen begründete, fanden in der folgenden Resolution ihren Ausdruck:

1. Sofortige Einsetzung von zentralen deutschen Verwaltungsbehörden.
2. Erhöhung des Industriepotentials, insbesondere der Stahlproduktion, die innerhalb kürzester Frist auf 10—12 Millionen Tonnen monatlich zu bringen ist.
3. Gemeinsame Kontrolle des Ruhrgebiets durch die vier Großmächte.
4. Maßnahmen zur Sanierung des Finanzwesens und der Währung in Gesamtdeutschland.
5. Bemühungen zur Steigerung der deutschen Ausfuhr zwecks Sicherstellung der Einfuhr von Rohstoffen, die für die Friedensindustrie benötigt werden.
6. Aufforderung an den Kontrollrat, Maßnahmen zwecks Überführung des Kartell- und Trustbesitzes in Staatsbesitz zu treffen, und zwar unter Mitwirkung der demokratischen Parteien und der freien Gewerkschaften,
7. Annullierung des Abkommens über die Fusion der britischen und der amerikanischen Zone, das der Herstellung der deutschen Wirtschaftseinheit im Wege steht
8. Erfüllung des in Potsdam aufgestellten Reparationsprogramms, das für die UdSSR Reparationen im Gesamtwert von 10 Milliarden Dollar vorsieht, die für die UdSSR und Polen zu verwenden sind. Akzeptierung der Abführung von Reparationen auf der Grundlage der Entnahme von industriellen Einrichtungen, die für die deutsche Friedenswirtschaft nicht unbedingt benötigt werden, der Abzweigung aus der laufenden Produktion, der Auswertung deutscher Guthaben im Ausland usw.

Die Demontage zugunsten der UdSSR sollen in der sowjetischen Zone am 1. Juli 1947 und in den Westzonen am 1. Juli 1948 abgeschlossen werden. Die Reparationen sollen innerhalb von 20 Jahren in Raten bezahlt werden. Schließlich verlangte Molotow noch, daß die Reparationskommission ihre Tätigkeit unverzüglich wieder aufnehmen solle.

Amerikas Plan einer deutschen Wirtschaftseinheit

Als dritter Redner nahm General Marshall in der Sitzung vom Montag das Wort. Das Schwergewicht seiner Ausführungen lag in einer eingehenden Begründung der Notwendigkeit, die deutsche Wirtschaftseinheit möglichst schnell wieder herzustellen. Inzwischen hat am Mittwoch auch das amerikanische Außenamt in Washington die amerikanischen Vorschläge, die Marshall in Moskau entwickelt hat, noch genauer präzisiert. Der amerikanische Plan enthält die folgenden Vorschläge:

a) Verwendung der einheimischen Erzeugung und der Einfuhr auf gemeinsamer Grundlage für ganz Deutschland. Angleichung der Rationierung und der Kontingentierung in allen Zonen.

b) Förderung der Landwirtschaft und Friedensindustrie.

d) Finanzreformen.

e) Einführung einer neuen Währung unter Kontrolle des Berliner Kontrollrats.

f) Notwendigkeit der Ratifizierung durch den Kontrollrat jeglicher Ererbung von Besitz oder der Kontrolle von Wirtschaftsunternehmen zugunsten einer ausländischen Macht, und zwar mit Rückwirkung seit Beginn der Besetzung.

g) Festlegung des Umfangs der Verwendung deutscher Produkte durch die Besatzungsmächte.

h) Aufhebung der Zonengrenzen und der Wirtschaftsschranken. Die Zonengrenzen sollen nur noch einfache Demarkationslinien für die Besatzungstruppen darstellen. Bewegungsfreiheit für alle Deutschen und Alliierten in ganz Deutschland. Maßnahmen zur Sicherung der Grundfreiheiten ohne Intervention der Oberbefehlshaber der Besatzungsbehörden.

Frankreichs Wünsche: Sicherheit und Kohle

In der Sitzung vom 18. März entwickelte Bidault in sehr eingehenden Ausführungen die französische Auffassung, wie sie bereits früher in den französischen Memoranden dargelegt worden ist Er ging davon aus, daß Frankreich, vom Standpunkt der Sicherheit aus betrachtet, kein Deutschland wünscht, das seine industriellen Hilfsquellen und seine Bergwerke zur Vorbereitung eines neuen Krieges verwenden könnte. Bidault ging dann besonders auf die Frage der Kohlen- und der Stahlproduktion ein. „Wenn die Kohlenförderung bis zur Höchstgrenze gesteigert werden soll", sagte Bidault, „muß man Deutschland verpflichten, jeden Monat einen bestimmten Prozentsatz seiner Produktion nach den alliierten Ländern zu exportieren." „Das ist nach unserer Meinung", sagte der französische Minister, „eine sehr wesentliche Bedingung. Ich lege Wert darauf, die außerordentliche Bedeutung der Kohlenfrage festzustellen."

„Die Deutschland zur Verfügung stehenden Kohlenmengen müssen begrenzt werden. Es kann unmöglich zugelassen werden, daß Deutschland eine Kohlenversorgung besitzt, die im Verhältnis höher liegt, als die, über die seine Opfer verfügen könnten. Die Verpflichtung Deutschlands, jährlich einen Teil seiner Kohlenproduktion zu exportieren, bildet daher für Frankreich eine der wesentlichsten Bedingungen des Vertrags.

„Ich würde insbesondere keine Änderung des Planes, der das deutsche Industrieniveau festsetzt, akzeptieren können, falls eine derartige Klausel nicht in den künftigen Vertrag aufgenommen würde."

„Bezüglich der Stahlerzeugung ist die französische Regierung der Ansicht, daß sie an erster Stelle der endgültig zu begrenzenden Produktionsarten stehen muß. Wir sind der Meinung", sagte Bidault, „daß die Produktionskapazität Deutschlands an Stahl nicht wesentlich über die Ziffer hinausgehen darf, die im März vergangenen Jahres vom Kontrollrat festgesetzt worden ist. Die verschiedenen Argumente, die im Gegensatz zu dieser Auffassung gestern von meinen Kollegen vorgebracht worden sind, haben die Einstellung der französischen Delegation nicht ändern können. Diese Begrenzung ist nicht nur aus Sicherheitsgründen gerechtfertigt, sondern auch durch die Notwendigkeit, den friedlichen Ländern die Möglichkeit zu einer Steigerung ihrer eigenen Produktion und zur Stärkung ihrer industriellen Macht zu geben."

Bidault zufolge müßte sich die Stahlindustrie in Frankreich befinden, und in Deutschland dürfte es nur Hüttenwerke geben.

„Die scharfe Begrenzung des Kohlenverbrauchs und der Stahlproduktion in Deutschland, deren Überwachung durch die Schaffung eines Sonderregimes für das Ruhrgebiet gewährleistet werden sollte, würde uns", so fuhr Bidault fort, „ohne Zweifel die Möglichkeit geben, uns bezüglich der Begrenzung der Produktionskapazität betreffs der Deutschland verbleibenden Eisenverhüttung weniger drakonisch zu zeigen. Wir könnten uns darauf beschränken, eine zeitweilige Begrenzung durch die Ablieferung von Fabriken und Industrieausrüstungen auf Reparationskonto vorzusehen." (Schluß n. Seite.)

Die staatsrechtliche Stellung Deutschlands

Stellungsnahme des SPD-Vorstandes — Richtlinien für die Entnazifizierung

Am 13. März fand in Hannover eine Sitzung des Parteivorstandes der SPD statt, in der prinzipielle Richtlinien für die Entnazifizierung angenommen wurden. Fernerhin wurde zur künftigen Verfassung der deutschen Republik und zu den Einheitsbestrebungen der KPD Stellung genommen.

In den Richtlinien zur Entnazifizierung wird als Sühne für Naziverbrechen, zur innerdeutschen Wiedergutmachung und Sicherung der deutschen Demokratie eine individuelle Prüfung aller nationalsozialistischen, militaristischen und wirtschaftlichen Eroberungspolitiker gefordert. Die Säuberung soll in allen deutschen Gebieten nach einheitlichen gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt werden. Diese Maßnahmen haben die Entfernung aller Personen, deren Handlungen und Haltung das Leid des deutschen Volkes herbeigeführt haben, zum Ziel.

Eine prinzipielle Entlastung wurde für alle Personen, die keine Naziübeltäter waren und nach dem 1. Januar 1913 geboren sind, gefordert. Eine weitere Forderung ist die Anwendung eines vereinfachten und beschleunigten Verfahrens für Mitläufer.

Das Säuberungsverfahren soll von Deutschen nach einer für ganz Deutschland geltenden, gesetzlich festgelegten Verfahrensordnung durchgeführt werden. Die mit der Durchführung des Verfahrens beauftragten Personen müßten als Gegner des Nationalsozialismus und Militarismus bekannt sein. Die Spruchkammern sollten sich paritätisch aus Vertretern der politischen Parteien und Gewerkschaften zusammensetzen.

Richtlinien für den Aufbau der deutschen Republik

„Die Verfassung der deutschen Republik muß die Möglichkeit einer künftigen Zugehörigkeit zu einem europäischen Staatenbund berücksichtigen", heißt es in den Richtlinien für den Aufbau der deutschen Republik.

Die friedliche Entwicklung zu einem europäischen Bund verlange, daß an jede Politik eines nationalen Egoismus, der sich in Ausnutzung politischer Machtstellung äußere, eine klare Absage erteilt werde.

Die Verfassung soll Bestimmungen enthalten, die durch Gesetze für ganz Deutschland die Übertragung von Hoheitsrechten im Rahmen internationaler Vereinbarungen an internationale Institute ermöglichten. „Die deutsche Sozialdemokratie bekennt sich zur politischen und staatsrechtlichen Einheit. Sie lehnt durch die Anerkennung stammesmäßiger Besonderheiten jeden offenen oder versteckten Separatismus und Partikularismus ab." In den Richtlinien wird weiter vorgeschlagen, daß neben den durch den Willen des Volkes gewählten Reichstag ein Reichsrat treten solle. Seine Mitglieder sollen von den Landtagen gewählt werden. Dem Reichsrat wird Beteiligung an der Gesetzgebung, Aufstellung des Reichshaushaltes und Einspruchsrecht gegen die vom Reichstag beschlossenen Gesetze zugebilligt. An der Spitze der deutschen Republik solle ein Präsident stehen. Die Verfassung dürfte keine Bestimmung über ein Notstandsrecht enthalten, das dem Parlament gestatte, sich der politischen Verantwortung zu entziehen. Ein wesentlicher Bestandteil des staatlichen Lebens und der Verfassung müßten die unveränderlichen Ideen der Menschenwürde, der Freiheit, Gerechtigkeit, aber auch der Verpflichtung des einzelnen gegenüber der in einem Staat zusammengefaßten Lebensgemeinschaften sein. Der Krieg sei in der Verfassung zu ächten. Gesetze sollen ausschließlich vom Reichstag vorgeschlagen werden. Ein Volksentscheid dürfe nur in bestimmten, in der Verfassung festzulegenden Fällen möglich sein, wobei besondere Verfahrensvorschriften gewährt werden müßten. In der Verfassungsfrage trete die SPD für eine weitgehende Selbstverwaltung der Gemeinden ein. Die gegenwärtigen Ländergrenzen könnten nur als vorläufig angesehen werden. Ihre endgültige Festlegung werde erst dann möglich sein, wenn die deutschen Grenzen festständen und die Zonengrenzen nicht mehr als politische Trennungslinien wirkten.

Gegen Einheitsbestrebungen der KPD

Weiter wandte sich der Vorstand der SPD scharf gegen die erneuten Versuche der SED und KPD, in den amerikanischen, britischen und französischen Zonen unter einem neuen Namen Fuß zu fassen. Der Parteivorstand wies erneut auf den Parteikonferenzbeschluß hin, wonach sich kein Sozialdemokrat an Bestrebungen dieser Art beteiligen darf.

Moskauer Zwischenbilanz

Die zweite Woche der Moskauer Konferenz geht ihrem Ende entgegen. In ihr sind stärker als in der ersten Woche wirkliche Kernfragen angeschnitten: die Frage der Wirtschaftseinheit Deutschlands, die Frage der Reparationen und die Frage des zukünftigen deutschen Wirtschaftspotentials. Die langen und ausführlichen Darlegungen der einzelnen Außenminister, über die wir ausführlich an anderer Stelle berichtet haben, haben Gegensätze und Übereinstimmungen klar erkennen lassen.

Was die Wirtschaftseinheit angeht, so ist eine ziemliche Übereinstimmung bei den vier Außenministern zu beobachten. England und die Vereinigten Staaten haben sich für die restlose Herstellung der deutschen Wirtschaftseinheit ausgesprochen, wobei General Marshall einen besonders detaillierten Plan vorgelegt hat. Auch Rußland will diese Wirtschaftseinheit; Frankreich hat sich im Prinzip schon vor längerer Zeit — die seinerzeit veröffentlichten Memoranden gezeigt haben — zu ihr bekannt, verlangt war als Bedingung die Anerkennung der Eingliederung des Saargebietes in das französische Wirtschaftsgebiet, eine Forderung, die ihm prinzipiell auch keine der anderen Großmächte streitig macht. Ist man sich hier — wenigstens theoretisch — weitgehend einig, so treten die Gegensätze in der Reparationsfrage um so klarer hervor: Rußland verlangt Reparationsleistungen in Höhe von 10 Milliarden Dollar, die England für zu hoch hält. Die Russen verlangen weiter, daß diese Reparationen aus der laufenden Produktion entnommen werden, was die Amerikaner kategorisch ablehnen. Sie wollen, ebenso wie die Engländer, zuerst eine gewisse Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft herstellen, die vor allem die Bezahlung der lebensnotwendigen Einfuhr nach Deutschland sichert.

Damit wird aber auch die Frage einer Erhöhung des deutschen Wirtschaftspotentials aufgeworfen. Die Angelsachsen verlangen besonders eine Erhöhung der deutschen Stahlproduktion, deren Quote nach ihrer Auffassung im Potsdamer Abkommen zu gering angesetzt ist. Die Russen stehen dieser Auffassung nicht ablehnend gegenüber, während von französischer Seite Bedenken geltend gemacht werden. Frankreich fürchtet von einer solchen erhöhten Stahlproduktion, daß sie einer neuen deutschen Aufrüstung dienen könne, zum anderen aber auch, daß sie einen zu großen Prozentsatz der deutschen Kohle absorbieren würde, die es selbst und mit ihm eine Reihe anderer Länder für seinen Wiederaufbau nötig hat. Die Kohlenfrage ist für Frankreich ein Zentralproblem und die Forderung für erhöhte Lieferung von Ruhrkohle ist damit eine der wichtigsten französischen Forderungen, die bisher jedoch auf englischer Seite noch nicht voll anerkannt wird. Damit tritt auch das Problem des Ruhrgebietes in den Vordergrund. Frankreich hält an seiner Forderung eines internationalen Statuts fest, während England eine ablehnende Haltung einnimmt bzw. eine Lösung der Ruhrfrage nur im Rahmen einer Gesamtlösung billigt. Die Russen nähern sich mit der Forderung der Kontrolle des Ruhrgebietes durch die vier Großmächte der französischen Auffassung. Da die Angelsachsen aber die damit verbundene Einmischung der Russen in die Verwaltung ihrer Zonen, in denen ja das Ruhrgebiet liegt, fürchten, lehnen sie auch vorerst die diesbezügliche russische Forderung ab.

So stehen sich vor allem die russische und die angelsächsische Auffasung in entscheidenden Fragen noch schroff gegenüber, obwohl in der Frage der Wirtschaftseinheit scheinbar eine weitgehende Übereinstimmung vorhanden ist. Die französische Zeitung „Le Monde", die bekanntlich dem Quai d'Orsay, d. h. dem französischen Außenministerium nahesteht, schreibt dazu in ihrer Nummer vom 20. März: „Man sieht noch nicht die Stelle, wo eine Einigung zwischen den entgegengesetzten angelsächsischen und russischen Auffassungen erreicht werden kann. Ist eine Einigung möglich zwischen denen, die über eine deutsche Einheit und über eine Teilnahme an der Kontrolle des Ruhrgebietes hier nach Westen hin verstoßen wollen und denen, die ihre westliche Position zu festigen und sie gegen das Vordringen der Sowjets sichern wollen? Kann man gegenseitige Garantien erhalten, die die gegenwärtigen Positionen festigen? Wir wissen nicht, zu welchen Opfern die Sowjetunion bereit ist, um die Reparationen zu erhalten, die sie dringend braucht, und wir wissen nicht, bis zu welchem Ausmaß und zu welchen Konzessionen die Amerikaner und die Engländer bereit sind, ihre Kontrolle des Ruhrgebietes und des westlichen Deutschlands zu teilen."

•

Angesichts all dieser Schwierigkeiten gewinnt der konkrete und konstruktive Vorschlag Bidaults, den er am Ende der vorigen Woche machte, erhöhte Bedeutung. Das Problem der Übervölkerung Deutschlands, das Bidault so scharf herausstellte, ist in der Tat, gerade auch vom französischen Verlangen nach Sicherheit aus, eines der deutschen und der europäischen Zentralprobleme. Bidault schlug bekanntlich in der Sitzung vom 15. März vor:

1. Ein Abkommen der Alliierten, wonach außerhalb der getroffenen Vereinbarung kein neuer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Transfer deutscher Bevölkerungsgruppen mehr durchgeführt werden dürfe.

2. Ein Abstoppen der im Potsdamer Abkommen vorgesehenen Zwangsumsiedlungen, soweit sie schon begonnen haben.

3. Ein Untersagen der endgültigen Niederlassung von verschleppten Personen in Deutschland, ihre beschleunigte Abreise und Niederlassung außerhalb Deutschlands.

4. Eine planvolle Organisation der deutschen Auswanderung.

Gerade dieser in der ganzen Welt aufs stärkste beachtete Plan zeigt, daß es der französischen Regierung bei der Regelung des deutschen Problems nicht nur um das Recht des Siegers und um die Durchführung eigener Rechtsansprüche geht, sondern um wirklich konstruktive, weitblikkende Lösungen, wie sie im allgemeinen europäischen und damit auch im Interesse von Deutschland selbst liegen.

•

Hinter der Erörterung des deutschen Problems sind die übrigen großen Fragen der Weltpolitik scheinbar etwas in den Hintergrund getreten. In Wirklichkeit übt jedoch die Truman-Rede weiter ihre Wirkung aus. Ihre Deutung war trotz aller Nüancen in der ganzen Welt doch einheitlich: Amerika bezieht feste Positionen und gibt zu erkennen, daß es sich jedem weiteren Vordringen der Russen widersetzt. Das kommt auch in der Stellungnahme zu den inneren Schwierigkeiten Ungarns zum Ausdruck. Die Russen sind hier als Besatzungsmacht gegen gewisse politische Kreise der an der Regierung maßgebend beteiligten Kleinlandwirte-Partei vorgegangen, offensichtlich um die Position der ungarischen Kommunisten zu stärken. Das hat zu heftigen englischen und amerikanischen Protestnoten geführt. In der chinesischen Frage, die Molotow bei Beginn der Konferenz angeschnitten hatte, ist ebenfalls eine weitergehende Klärung erfolgt. Nachdem die chinesische Regierung offiziell ihre Beteiligung an einer Sonderkonferenz ablehnt, da sie das Molotowsche Ansinnen bereits als eine Einmischung in die innerchinesischen Verhältnisse ansieht, hat auch Marshall seinerseits erklärt, daß er unter diesen Umständen eine derartige Konferenz nicht mehr für möglich hält und lediglich zu einem privaten Gedankenaustausch mit Molotow bereit ist.

Völlig falsch wäre es jedoch, aus all dem auf eine irgendwie dramatische Zuspitzung der Lage schließen zu wollen. Was jetzt durch die amerikanische Haltung erreicht werden soll, ist wohl vielmehr nur eine klare Abgrenzung der gegenseitigen Positionen. Gerade sie kann auch der Ausgangspunkt für eine wirkliche Verständigung zwischen Angelsachsen und Russen werden, eine Verständigung, wie sie gerade vom deutschen Standpunkt aus nur wünschenswert ist. D. Gr.

Kriegsverbrecher-Prozesse

Urteilsvollstreckung in Rastatt - Milch im Kreuzverhör - Kesselring verteidigt sich

Die zur Zeit stattfindenden Kriegsverbrecherprozesse werden durch die Moskauer Konferenz in den Hintergrund der Betrachtungen gedrängt. Sie beschränkten sich in der vergangenen Woche in der Hauptsache auf die weitere Vernehmung der Angeklagten. Nur im Prozeß vor dem Hohen Gericht in Rastatt gegen 20 ehemalige Wächter der Sicherheitslager Haslach, Niederbühl, Gaggenau und Sulz am Neckar fand am Dienstag die Urteilsverkündung statt. Neun der Angeklagten wurden zum Tode, acht Angeklagte zu zeitlich begrenzten Gefängnisstrafen verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen und auf freien Fuß gesetzt. Am Donnerstag erfolgte die Hinrichtung der 15 zum Tode verurteilten Angeklagten aus dem Prozeß gegen die Wärter der württembergischen Konzentrationslager.

In Nürnberg begann vor dem amerikanischen Militärgericht II am vergangenen Samstag daß Verfahren gegen den Großindustriellen Flick und dessen Mitarbeiter Steinbrink, Kalletsch, Weißbund, Terberger und gegen den erst vor wenigen Tagen in der französischen Zone gefaßten Burkart mit der Verlesung der Anklageschrift. Flick und seine Mitarbeiter, die alle Mitglieder des großen Flick-Konzerns waren und auch sonst bedeutende Positionen in der deutschen Industrie einnahmen, werden beschuldigt, unter dem Deckmantel der Naziherrschaft Kriegsverbrechen begangen zu haben. Sie strebten eine wirtschaftliche Beherrschung Europas an, förderten durch große finanzielle Mittel die verbrecherische Tätigkeit der SS und beteiligten sich am Sklavenarbeiter-Programm. Der Verteidiger Dr. Pelkmann erhob gegen die Anklageschrift Einspruch. Das Verfahren wurde auf den 8. April vertagt.

Im großen Ärzteprozeß, der neben dem Juristenprozeß in Nürnberg stattfindet, wurde im Verlauf der ganzen Woche die Vernehmung der Angeklagten als Zeugen in eigener Sache fortgesetzt. So stand der Angeklagte Dr. Blome, ehemaliger stellvertretender Reichsgesundheitsführer, während mehrerer Tage im Zeugenstand und behauptete, daß nicht er, sondern Prof. Sauerbruch für die Kälte- und Lostgasversuche verantwortlich gewesen wäre. Auch will er nichts von den ihm zur Last gelegten Malariaversuchen gewußt haben. Es ist bezeichnend, von allen Angeklagten immer wieder hören zu müssen, daß die ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht im Bereich ihrer Kompetenzen lagen oder daß sie sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt waren. Die Vernehmungen werden fortgesetzt.

Der vierte Prozeß, der gegenwärtig in Nürnberg durchgeführt wird, ist das Verfahren gegen den ehemaligen Generalfeldmarschall und Luftzeugmeister Erhard Milch. Im Verhör durch den Verteidiger Dr. Bergold erklärte der Angeklagte, daß er als Mitglied der zentralen Planung seit 1944 gegen den Bau unterirdischer Fabriken war, da ein starker Mangel an Zement herrschte. Aus diesem Grunde wirkten sich auch die amerikanischen Angriffe so verheerend für die deutsche Flugzeugproduktion aus. Der Angeklagte schilderte im Verlauf seiner Vernehmungen seine dauernden Differenzen mit Hitler. Daß er trotzdem in seinem Amt verbileb, begründete Milch mit seiner „Verpflichtung", die er dem deutschen Volke gegenüber hatte. An den Kriegsvorbereitungen will Milch nicht teilgenommen haben. Ebenfalls bestritt er jede Mitwisserschaft an den von Ärzten der Luftwaffe durchgeführten Kälteversuchen an Häftlingen.

In Venedig wurde der Prozeß gegen den ehemaligen Oberbefehlshaber in Italien, Kesselring, der wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit angeklagt ist, fortgesetzt. Der Angeklagte bestritt die Härte der angewandten Repressalien gegen die Partisanen und betonte, daß er sehr häufig die von Berlin kommenden Befehle entweder überhaupt ignoriert oder aber in sehr gemilderter Form weitergegeben hätte. Seiner Darstellung nach war der Geiselmord in den ardeatischen Höhlen wohl schlecht organisiert, aber der Sicherheit der deutschen Truppen wegen unumgänglich notwendig. Durch die Aussagen des ehemaligen Generals Lemelsen wurde Kesselring weiter sehr stark belastet. Ein Antrag des Verteidigers, der die Hinzuziehung des amerikaschen Gesetzes, wonach die Hinrichtung unschuldiger Geiseln bei der Anwendung von Repressalien zulässig ist, verlangt, wurde vom Gericht genehmigt.

In Warschau steht der frühere Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, Rudolf Höß, vor dem obersten polnischen Nationalgericht, um sich wegen der Ermordung von vier Millionen Menschen zu verantworten. Der Angeklagte schilderte bisher seine Unterredungen mit Himmler, in denen dieser die totale Ausrottung der Juden befohlen hatte. Über Auschwitz berichtete er zynisch, daß die sechs vorhandenen Krematorien nur eine Tagesleistung von 10 000 Personen hatten. Eine Anzahl polnischer Zeugen schilderte die katastrophalen Zustände des Lagers.

In weiteren Prozessen stehen in Dachau 21 Angehörige der Polizeit wegen der Ermordung alliierter Flieger vor Gericht. In Frankfurt wird der Hadamar-Prozeß zu Ende geführt, und in Drütte bei Braunschweig begann vor wenigen Tagen der Prozeß gegen sieben Mitglieder des früheren Lagerstabes des Arbeitslagers der Hermann-Göring-Werke, die wegen Tötung und Mißhandlung alliierter Staatsangehöriger angeklagt wurden.

Stalin gegen jede Vergötterung

Das russische Parteiblatt „Bolschewik" veröffentlicht einen höchst interessanten Briefwechsel Stalins mit einem russischen Militärschriftsteller. Dieser Briefwechsel hat in Rußland beträchtliches Aufsehen erregt. Zunächst wendet sich Stalin sehr energisch gegen die Glorifizierung seiner eigenen Person und schreibt, es sei ihm sehr peinlich, feststellen zu müssen, wie sein Name vergöttert würde. Er wendet sich dann gegen die Glorifizierung einzelner Persönlichkeiten überhaupt. In diesem Zusammenhang erinnert er daran, daß selbständiges Denken nichts schadet, sondern nützt. Es sei völlig unangebracht, historische Autoritäten kritiklos zu bewundern, denn auch ihre Ideen und Grundsätze seien der Veralterung ausgesetzt. Das gelte auch für die Klassiker des Marxismus. Als warnendes Beispiel führt er Friedrich Engels an, den engsten Mitarbeiter von Karl Marx, der seiner Auffassung nach durchaus im Unrecht war, als er den russischen Oberbefehlshaber gegen Napoleon, Barclay de Tolly, als um zwei Köpfe über den russischen Marschall Kuttusow stehend bezeichnete. „Trotzdem", so schreibt Stalin, „gibt es auch heute noch Leute, denen der Mund schäumt, wenn sie um jeden Preis die Meinungen Engels verteidigen." Stalin zitiert dann ausdrücklich Lenins Begriffe von der Notwendigkeit eines dynamischen Marxismus und bekennt sich zu dessen Meinung, daß die Russen ihre Theorien in ihrer eigenen Art entwickeln müßten, ebenso wie man das von den Marxisten in Frankreich, England und Deutschland verlangen müsse. Stalins hier vertretene Auffassung stimmt mit der These überein, die er vor einiger Zeit entwickelte, als er einem englischen Journalisten erklärte, daß seiner Meinung nach der Weg zum Sozialismus in England anders sein müsse als in Rußland. Es wäre gut, wenn manche unentwegte „Marxisten", die die Lehre von Karl Marx vorabsolutieren und sie nicht als das nehmen, was sie wirklich ist, als eine Methode geschichtlicher und politischer Betrachtung, sondern als ein starres Dogma, sich diese Auffassung eines Mannes, der von vielen als der eigentliche Vollender des Marxismus gepriesen wird, von Zeit zu Zeit vor Augen halten.

Wirtschaftseinheit und Reparationen

(Schluß)

Der zweite Teil der Rede Bidaults war der Frage der deutschen Wirtschaftseinheit gewidmet. Hierzu erklärte Bidault:

„Ich erinnere daran, daß die französische Regierung sich niemals geweigert hat Deutschland innerhalb seiner gegenwärtigen Grenzen vorläufig als eine Wirtschaftseinheit zu behandeln, ohne erst die Festsetzung des künftigen Statuts für Ruhrgebiet und Rheinland abzuwarten. Es wurde eine einzige Bedingung gestellt; sie betraf das Saargebiet, das sofort in das Wirtschafts- und Währungssytem Frankreich einbezogen werden soll." „Ich stelle ausdrücklich fest", betonte Bidault, „daß die Zustimmung, die wir erteilen, nichts mit dem politischen und wirtschaftlichen Regime des Ruhrgebiets und des Rheinlandes zu tun hat. Solange jedoch die Grenzen Deutschlands noch nicht festgelegt sind, ist es uns nicht möglich, zuzulassen, daß zentrale Verwaltungsbehörden geschaffen werden. Wir würden damit tatsächlich der zukünftigen Grenzziehung für Deutschland und auch seiner Verfassungsform vorgreifen." Bidault wies in diesem Zusammenhang auf die bekannten französischen Memoranden hin.

Im dritten Teil seiner Rede behandelte Bidault die Reparationsfrage. Er betonte, daß es notwendig sei, die Fabriken und die industrielle Ausrüstung Deutschlands, die für Reparationszwecke vorgesehen sind, stillzulegen und abzumontieren. Die französische Regierung verlange, daß die Lieferungen an deutscher Industrieausrüstung, die bis jetzt zu langsam vor sich gegangen seien, in großem Umfang und sehr rasch wieder aufgenommen werden sollen.

Bidault übte Kritik an der Tatsache, daß die westlichen Zonen deutsche Industrieausrüstung für Reparationszwecke in ungenügenden Mengen lieferten. Die französische Regierung schließe die Lieferungen von, der laufenden deutschen Produktion entnommenen, Waren nicht aus. Diese Frage werde jedoch später geprüft werden müssen.

Bidault brachte die Befürchtung zum Ausdruck, daß das deutsche Kriegspotential im Falle einer Produktionsheraufsetzung der deutschen Fabriken beträchtlich anwachsen werde.

In der Mittwochsitzung wurde die Diskussion über die Wirtschafts- und Reparationsprobleme fortgeführt. Der Sonderberichterstatter des Südwestdeutschen Rundfunks, Chefredakteur Oreste Rosenfeld, berichtet darüber:

„Außenminister Bevin gab eine wichtige Erklärung über die Übertragung des deutschen Industrieeigentums ab. Es erscheint ihm zu gefährlich, sie einer Zentralregierung zu unterstellen und er zieht die Übergabe an lokale Verwaltungen vor. Er präzisierte danach seinen Standpunkt über die Fragen der Ruhr, der Saar, der Reparationsleistungen und des Kohlenproblems.

In kategorischer Weise hat er erklärt, daß in bezug auf das bis zum Friedensschluß bestehende provisorische Regime der Ruhr keinerlei Ursache bestehe, die von den Russen verlangte Viermächtekontrolle zu schaffen. Die Ruhr befindet sich in der britischen Zone, so sagte er.

Man schlägt keinerlei Viermächtekontrolle für die übrigen Zonen vor und die Ruhr dürfe keine Ausnahme bilden.

Was die Saar betrifft, so hat Bevin an sein prinzipielles Einverständnis erinnert, aber er machte Einwände in bezug auf die von Frankreich vorgenommenen territorialen Veränderungen und auf die Verschiebung der französischen Kontrollposten. Außenminister Bevin erklärte ferner, daß ihm die Ziffern von 20 Milliarden Dollars als Reparationsleistung im Hinblick auf die Situation in Deutschland als übertrieben erscheine. England wolle sich nicht darauf einlassen, die Importe zu zahlen, um Deutschland die Möglichkeit zu Reparationsleistungen zu geben. Es dürfen also von der laufenden Produktion keine Reparationsleistungen abgeschrieben werden, bevor die Bilanz der Importe und Exporte nicht ausgeglichen sei.

Im Bezug auf die Kohlenfrage hat er sich geweigert, im künftigen Vertrag eine Sonderklausel in bezug auf die Lieferungen der Ruhrkohle an Frankreich aufnehmen zu lassen.

Außenminister Molotow hat sich über diesen Punkt ebenfalls nicht klar ausgesprochen. Aber er gab der Hoffnung Ausdruck, daß eine allgemeine Einigung über diese Frage erzielt werden könne und daß Frankreich Lieferungen über genügende Kohlenmengen zugeschrieben werden.

Im übrigen hat sich eine gewisse Annäherung zwischen den Russen und den Amerikanern bemerkbar gemacht. Außenminister Molotow hat sich bereit erklärt, gleichzeitig die Frage der Vereinheitlichung der vier Zonen und der Reparationen zu diskutieren, ohne die Regelung der ersten Frage von der Lösung der zweiten abhängig zu machen.

General Marshall lenkte die Aufmerksamkeit seiner Kollegen auf die Gefahren hin, die sich durch die Zahlung der Reparationsleistungen mit Hilfe der laufenden Produktion ergeben würden. Er hat auf die unglückseligen Bedingungen der Entwicklung der deutschen Exporte nach dem ersten Weltkrieg hingewiesen. Seiner Ansicht nach kann man die Frage der Reparationen nicht von den wirtschaftlichen und politischen Fragen trennen."

Weltchronik

Frankreich:

Zum Abschluß einer Nachtsitzung, in der die Lage in Indochina behandelt wurde, sprach die Nationalversammlung der Regierung bei Stimmenthaltung der Kommunisten mit 421 Stimmen das Vertrauen aus.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister der Vichy-Regierung, Pierre Caziot, wurde zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit und zum Einzug der Hälfte seines Vermögens verurteilt.

Der Radikalsozialist Gaston Monnerville wurde zum Präsidenten des Rats der französischen Republik gewählt.

England:

Ein Plan, nach dem alle deutschen Kriegsgefangenen in Großbritannien bis Weihnachten 1947 entlassen werden sollen, wird gegenwärtig von den konservativen Abgeordneten des britischen Parlaments ausgearbeitet und soll demnächst dem Unterhaus vorgelegt werden. Der Antrag sieht weiter vor, daß deutsche Kriegsgefangene als freie Arbeiter in Großbritannien verbleiben können, wenn sie dies wünschen sollten.

Am Montag wurde ein Parlamentsausschuß gebildet, der die Frage des Baus eines Tunnels unter dem Ärmelkanal prüfen wird, der Frankreich mit England verbinden soll.

Irland:

In einer Rundfunkansprache wandte sich de Valera an die Vereinigten Staaten mit der Bitte, der Teilung Irlands ein Ende zu setzen. „Solange diese ungerechte Situation aufrechterhalten wird, kann keine aufrichtige Freundschaft zwischen dem irischen und britischen Volk möglich sein", erklärte er. Die augenblickliche Weltlage verlangt gebieterischer als je zuvor, daß die Nationen, deren Interessen und ideologischen Auffassungen übereinstimmen, sich noch enger zusammenschließen.

Österreich:

Die Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Österreich, die in Wien abgeschlossen worden sind, haben grundsätzlich zu völliger Übereinstimmung in bezug auf den Verlauf eines kleinen Gebietes am rechten Thayaufer an die Tschechoslowakei geführt In diesem Gebiet sollen große Kraftwerke errichtet werden.

Jugoslawien:

Die jugoslawische Regierung hat die italienische Regierung aufgefordert, die normalen, diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder herzustellen.

Rumänien:

Ein Abgeordneter der nationalen rumänischen Bauernpartei verlangte die Auslieferung des ehemaligen ungarischen Reichsverwesers, Admiral Horthy, als „Verantwortlichen für den Tod von aber Tausenden von Juden aus Nordtransylvanien, die während der ungarischen Besetzung deportiert worden sind".

Türkei:

Die Türkei hat von Großbritannien seit Beendigung des Krieges mit Deutschland große Mengen an Ausrüstungsmaterial erhalten. Und zwar: Schiffe im Werte von 2 Millionen 96 000 Pfund Sterling, Material, Werkzeugmaschinen und U-Boot-Motore im Werte von 563 000 Pfund Sterling, sowie 400 Flugzeuge. Schließlich hat die englische Regierung noch eine gewisse Anzahl von Armee-, Marine- und Luftfahrtsachverstndigen, in der Hauptsache als Instrukteure, nach der Türkei entsandt.

Syrien:

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Syrien und Transjordanien hat durch die Schließung des transjordanischen Konsulats in Damaskus seinen offiziellen Ausdruck gefunden. Als Grund für den Entschluß des Königs Abdallah, das Konsulat zu schließen, wird die Tätigkeit angesehen, die der unter Leitung von Subhi Abu Ghanim stehenden transjordanisch-arabischen Partei Syriens vorgeworfen wird, sowie letzten Endes die Veröffentlichung neuer Erlasse des syrischen Außenministeriums, die nur noch ein einziges Generalkonsulat in Amman vorsehen.

Palästina:

Zum ersten Male seit drei Jahren veröffentlicht die palästinensische Polizei eine Liste gesuchter Terroristen und stellt für die Beihilfe zu ihrer Auffindung eine Belohnung in Aussicht.

USA:

John Lewis hat den Streikbefehl, den er im November letzten Jahres erlassen hatte, aufgehoben.

Paraguay:

Wie der Rundfunk von Cincepcion meldet, hat sich die Lage im gesamten Lande noch wesentlich verschärft. Die Aufständischen sollen weitere Städte besetzt haben. Nahe der brasilianischen Grenze finden heftige Kämpfe statt.

UNO:

Der albanische Ministerpräsident Enver Hodscha hat an den Generalsekretär der UNO ein Telegramm gerichtet, in dem über einen neuen Fall der Verletzung albanischer Hoheitsgewässer berichtet wird. Das Telegramm betont, daß es sich bei diesem Fall um eine beabsichtigte Provokation gegen die albanische Souveränität handle, die aber nicht zugelassen werden könnte.

Um eine Vertretung des deutschen Volkes

Die leitenden Mitglieder der SPD, CDU, CSU traten nach Mitteilung des SPD-Vorstandes in Berlin am 19. März zu einem ersten Meinungsaustausch über den Vorschlag des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der CDU und CSU, eine Vertretung des deutschen Volkes vorzubereiten, zusammen.

Die Vertreter der SPD erklärten, die Sozialdemokratische Partei Deutschlands stehe zu der von ihrem Parteivorsitzenden Dr. Kurt Schumacher in seiner am 18. März gehaltenen Rede. Schumacher hatte darin die Bereitwilligkeit der SPD zu einer sachlichen Diskussion zum Ausdruck gebracht, jedoch die Teilnahme der Gewerkschaften abgelehnt. Solange die SPD in der sowjetischen Zone verboten sei, hatte Schumacher weiter erklärt, würde eine Besprechung aller Parteien nicht der Bildung des Volkswillens dienen.

Die Vertreter der SPD wollen, wie aus der Mitteilung des Parteivorstandes hervorgeht, sich durch die Fühlungnahme mit den anderen Parteien um die Schaffung einer für erfolgreiche Verhandlungen notwendigen Atmosphäre weiter bemühen.

An der Zusammenkunft nahmen Dr. K. Schumacher, Erich Ollenhauer und Erich Brost von der SPD, sowie Jakob Kaiser, Ernst Lemmer und Dr. Josef Müller von der Arbeitsgemeinschaft der CDU-CSU teil.

Das neue Care-Paket

Ein neues Care-Paket, das 40 963 Kalorien enthält, wird anstatt des alten Pakets mit USA-Armeerationen nach dem 1. März versandt werden.

In dem neuen Paket sind 375 g Bratenfleisch, 450 g Leber, 450 g geschmortes Rindfleisch, 900 g Zucker, 900 g Fett, 3,15 kg Mehl, 450 g Aprikosen, 450 g getr. Pflaumen, 900 g Schokolade, 450 g Kaffee, 225 g Trockenei, 900 g Trokkenvollmilchpulver und 185 g Seife enthalten.

Wer darf aus Gründen der Berufsausübung die Zonengrenze überschreiten?

Der Administrateur Général hat in seiner Verordnung Nr. 204 die Überschreitung der Zonengrenze durch Berufstätige festgelegt. Danach sind die deutschen Staatsangehörigen, die ihre berufliche oder gewerbliche Tätigkeit in der an die Zone ihres tatsächlichen Wohnsitzes angrenzenden Zone ausüben, zur Überschreitung der Demarkationslinie befugt, wenn sie folgende Bedingungen erfüllen:

Sie müssen eine in ihrer Herkunftszone übliche Personalausweisekarte und eine Arbeitserlaubnis oder irgendeine andere Bescheinigung über ihre berufliche oder gewerbliche Tätigkeit in der Nachbarzone vorweisen können. In den Bescheinigungen muß die Notwendigkeit des täglichen Überschreitens der Demarkationslinie zum Ausdruck gebracht sein. Die Bescheinigungen werden vom deutschen Arbeitsamt der Zone ihres Wohnsitzes oder der Zone ihrer Arbeitsstätte ausgestellt und vom deutschen Arbeitsamt der Nachbarzone gegengezeichnet.

Die Demarkationslinie darf an allen Übergangspunkten überschritten werden, die regelmäßig mit Kontrollposten versehen sind. Für die statistische Erfassung der Bevölkerung, sowie für die Ausstellung von Lebensmittelkarten und die Personenkontrolle bleibt der Ort des tatsächlichen Wohnsitzes maßgebend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Tauwetter in der Wirtschaft

Konstruktive Planung verhilft gesunder Privatinitiative zur Geltung

Der Frühling steht vor der Tür. Er wird trotz aller pessimistischen Äußerungen, daß der Winter dieses Jahr gar kein Ende nehme, die hartnäckige Winterstarre der Natur auflösen. Eine der bangen Fragen, die uns alle angeht und die über unser aller Schicksal mit entscheidet, ist die, ob zugleich das Tauwetter auch einziehen wird in die Eiswüsten unserer eingefrorenen Wirtschaft und ob damit die Voraussetzungen geschaffen werden, unser Dasein mit einer Hoffnung für die Zukunft zu erfüllen.

Zwischen Kriegs- und Friedenswirtschaft

Der Ausgangspunkt muß klar erkannt werden: die deutsche Wirtschaft wird immer noch gelenkt mit den Mitteln der Kriegszwangswirtschaft eines auseinandergeborstenen Kapitalismus, der dazu organisiert war, Menschen und Güter für die Zwecke des totalen Krieges bis zum äußersten einzuspannen. Diese Kriegszwangswirtschaft stellte nichts anderes dar als den Höhepunkt der Degeneration der sog. „freien Wirtschaft". Auch in der Nachkriegszeit wurde zunächst in diesen ausgetretenen Pfaden weitergewurstelt. Was nottut, ist aber nicht ein Weiterwursteln in diesem Bereich, sondern der Aufbau einer gelenkten und geplanten Friedenswirtschaft, die klar ausgerichtet ist nach zwei großen Zielen: der Neuerrichtung des Wirtschaftskörpers und der Durchführung einer Bedarfsdeckung nach dem Grade der Dringlichkeit.

Es ist uns sehr wohl bewußt, wie stark die Lösung dieser Aufgabe abhängt von der weltpolitischen Hypothek, die uns das zusammengebrochene Hitler-System hinterlassen hat und auch von der Durchführung einer Währungsreform, die nicht von uns allein abhängt. Trotzdem wäre nichts verkehrter, als sich durch diese Tatsachen von einer tatenlosen Apathie erfassen zu lassen. Was nottut, ist die Bereitschaft zu einer opferreichen Kraftanstrengung, sich selbst zur gestaltenden Kraft der wirtschaftlichen Zukunft zu machen.

Die Kernfrage: die Kohle

Auf dem Kernsektor, von dem alles übrige abhängt, ist bereits der entscheidende Schritt getan. Durch das Punktesystem für den Bergarbeiter ist die Förderung an Ruhrkohle von 180 000 Tonnen täglich im Dezember auf eine tägliche Produktion von 235 000 Tonnen gestiegen. Das Ziel ist eine Erhöhung auf täglich 300 000 Tonnen. Die Leistungssteigerungen sind in erster Linie auf eine Mehreinstellung von Arbeitskräften und auf die Abnahme von Feierschichten zurückzuführen. Von entscheidender Bedeutung für eine weitere Steigerung der Förderleistung wird in erster Linie die Erhöhung der durchschnittlichen Förderleistung sein. Sehr wichtig ist ferner die Ausrüstung der Bergleute und Zechen mit den notwendigen Werkzeugen und technischer Ausrüstung.

Um diese zur Zeit bestehenden Engpässe zu überwinden, ist wieder Kohle zur Erzeugung der Werkstoffe notwendig. Außerdem ist eine der vordringlichen Aufgaben die Reorganisation des Verkehrswesens, vor allem der Eisenbahnen. Die Zahl der fahrbereiten Lokomotiven, die Ende des Winters sehr zusammengeschrumpft war, muß durch intensive Arbeit der Zubringerwerke und der Reparaturwerkstätten wesentlich erhöht werden. Es versteht sich, daß noch vor diesen Aufgaben oder gleichzeitig mit ihnen die Belieferung der Versorgungsbetriebe sichergestellt werden muß.

Von größter Wichtigkeit ist schließlich die Versorgung der Eisen- und Stahlindustrie, damit von hier aus die Erzeugung der unentbehrlichen Werkstoffe vorwärtsgetrieben werden kann. Nicht weniger wichtig ist die Belieferung der Baugrundindustrien mit Kohle, um die Zement- und Kalkwerke sowie die Ziegeleien in Gang zu bringen bzw. zu halten und damit der lebensnotwendigen Bautätigkeit Auftrieb zu geben.

Neben diesen drei wichtigen Zweigen Bergbau, Verkehr und Baugrundindustrien werden alle übrigen Produktionszweige zunächst zurücktreten müssen. Bis zu einem gewissen Grade gilt das auch von der Konsumgüterindustrie. Es ist also gut, sich hier vor jedem Zweckoptimismus zu hüten. Mindestens einige Monate wird es dauern — eine normale Entwicklung der Kohlenindustrie vorausgesetzt — bis hier Entscheidendes geschieht.

Konstruktive Planung

Die eingefrorene Wirtschaft läßt sich nur durch eine konstruktive Planung auftauen. Nur durch sie kann verhindert werden, daß ein Neubau der Wirtschaft durch die Anarchie eines zusammengebrochenen Kapitalismus hintertrieben wird. Nur durch Planung kann eine gesunde Privatinitiative zur Geltung kommen, die sich heute mehr oder weniger in reiner Spekulation erschöpft. Notwendigste Produktionen werden aufgegeben, um sie nach Gesichtspunkten des Profits umzustellen: statt der dringend notwendigen Werkzeuge und Haushaltungsgegenstände werden aus den gleichen Werkstoffen „kunstgewerbliche" Aschenbecher, Brieföffner usw. hergestellt, die den Markt bevölkern.

Schon dieses Beispiel beweist, daß wir nicht zuviel, sondern zu wenig Planung nach dem gesunden Menschenverstand haben. Wir müssen uns aus dem Drahtverhau der kapitalistischen Kriegszwangswirtschaft herausarbeiten auf den bestellten Acker einer planmäßigen Friedenswirtschaft, festgelegt nach der Rangordnung, wie sie die materielle Not des Volksganzen vorschreibt.

Weizenernte 1947/48 wenig aussichtsreich

Die Aussicht auf eine gute europäische Weizenernte im Erntejahr 1947/48 könne nicht als befriedigend bezeichnet werden, heißt es in einem Bericht der UNO-Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation. Obwohl es zu früh sei, die laufenden Berichte über die Auswinterungen von Saatgut jetzt schon als bindend zu betrachten, könne doch mit einiger Sicherheit gesagt werden, daß die Getreideernte 1947 hinter der des Jahres 1946 zurückbleiben werde. In ihrem Bericht über die europäische Weizenlage stellt die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation fest, daß in diesem Jahre voraussichtlich nicht genügend Weizen vorhanden sein wird, um ein tägliches Ernährungsminimum von 2000 Kalorien je Person aufrechtzuerhalten. Während die Weizenernte in Nordamerika gut zu werden verspreche, sei sie in Europa weniger aussichtsreich und werde im ganzen nicht besser werden als im Jahre 1946. „Deutschland und Österreich insbesondere, werden", so heißt es in dem Bericht abschließend, zweifellos nicht einmal die 3 bis 4 Millionen Tonnen Getreide ernten können, die sie zur Aufrechterhaltung des notwendigsten Minimums unbedingt benötigen. Die Aussichten für Deutschland sind von der alliierten Politik abhängig. Gibt man Deutschland eine vernünftige Möglichkeit zur wirtschaftlichen Wiedererholung, so könnte es eines Tages der wichtigste europäische Weizenimporteur werden.

Der südbadische Tabakbau

Wie der Landesverband der südbadischen Tabakbauvereine berichtet, sind die Tabakablieferungen der gewerblichen Tabakpflanzer, von wenigen Ausnahmen abgesehen, als zufriedenstellend zu betrachten. Sämtliche Tabakbauvereine wurden mit einheitlichen Geudertheimer Samen kostenlos beliefert. Zur Wiederinstandsetzung der Tabaktrockenschuppen konnte der Landesverband der südbadischen Tabakbauvereine seinen Mitgliedern folgende Mengen Baumaterial zuteilen: 15 800 Festmeter Holz, 20 000 Quadratmeter Dachpappe, 3000 Sack Zement und verschiedenes anderes Baumaterial.

Trotz empfindlichen Arbeitskräftemangels konnte die Ernte rechtzeitig geborgen werden. Sie wurde von Fachleuten auf etwa 60 000 Zentner geschätzt. Rechnet man den Hagelschaden in Höhe von rund 7000 Zentner ab, so wäre das Gesamtergebnis etwa 53 000 Zentner. Diese Menge wurde auch voll abgeliefert. Auf Bemühungen des Landesverbandes erhalten die Tabakpflanzer seit dem 1. Januar 1947 die Rauchwaren auf die Tabakpflanzer-Raucherzusatzkarten steuerfrei.

Seit Generationen stellt der Tabakbau die Grundlage der kleinbäuerlichen Betriebe dar. Außerdem sind die Tabakwaren ein sehr wichtiger Austauschartikel der südbadischen Zone. Es wird deshalb alles unternommen, um die Tabakpflanzer mit den notwendigen Betriebsmitteln zu versorgen. Der Anbau von Tabak sollte bei der Erfüllung des Anbauplanes 1946/47 möglichst den anderen landwirtschaftlichen Kulturen vorangestellt werden.

Wirtschaft kurz gemeldet

In Ungarn wurden weitere sieben Industriegesellschaften verstaatlicht, darunter befinden sich fünf bedeutende Konservenfabriken. Die Fabriken sollen zusammen mit den früher verstaatlichten Großbetrieben in einem Zentralverband für Schwerindustrie zusammengefaßt werden.

England nimmt eine weitere Rate der Amerika-Anleihe in Höhe von 200 Millionen Dollar in Anspruch, womit sich der Gesamtbetrag der bisherigen Abrufe auf 1,1 Milliarden Dollar erhöht.

An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen

Gemäß der Verordnung Nr. 83 des französischen Oberbefehlshabers in Deutschland wird der An- und Verkauf von Kraftfahrzeugen mit deutscher Nummer an Angehörige der Besatzungsmächte (USA, Frankreich, Großbritannien, UdSSR) neu geregelt. Danach ist der An- und Verkauf solcher Kraftfahrzeuge einer besonderen Genehmigung, die der Chef der Section Regionale des Travaux Publics et des Transports des Landes erteilt, unterworfen.

In allen anderen Fällen wird die Genehmigung von den deutschen Behörden erteilt.

Nach den Bucheckern — Tannenzapfen

Hochwertiges Speiseöl aus den Samen der Tannenzapfen

Die Tannenzapfen sind ein begehrtes Anfeuermaterial. Manchem Sammler wird schon aufgefallen sein, daß aus dem trockenen Zapfen kleine dunkel gefärbte Körner herausfallen, von denen jedes mit einem Flügelchen ausgestattet ist. Jedermann kann sich leicht selbst davon überzeugen. Er braucht nur einen geschlossenen Zapfen für etwa eine Stunde auf einen warmen Ofen (möglichst nicht über 60 Grad!) zu legen. Durch die Wärme springen die Zapfen auf. Um den Samen herauszuholen, genügt es, den Zapfen leicht aufzuklopfen, und schon fallen die beflügelten Samenkörnchen unter den geöffneten Schuppen heraus.

Ein Zentner nicht getrockneter Fichten- bzw. Rottannenzapfen liefert ein bis zwei Kilo Samen. Sie sind stark ölhaltig. Um sie zu verarbeiten, müssen aber vorher die Flügelchen entfernt werden. Das geschieht durch Reiben der Samen zwischen den Händen oder durch Abklopfen der in Säcke gefüllten Samen mit Knüppeln oder Dreschflegeln. Die Flügel werden entfernt, indem man die so bearbeiteten Samen anbläst. Durch Pressen der Samen wird das rohe Öl gewonnen, das aber infolge von Verunreinigungen durch Harz und andere Stoffe bitter und harzig schmeckt. Deshalb muß das rohe Öl einer Reinigung unterzogen werden. Ein Verfahren zur praktischen Durchführung dieser Reinigung ist bereits ausgearbeitet worden.

Das so gewonnene Öl ist ein hochwertiges klares, goldgelbes Speiseöl, dessen Eignung für Speisezwecke von den zuständigen Stellen festgestellt worden ist.

Der Ölgehalt der Samen schwankt je nach dem Alter der Bäume, dem Standort, dem Klima und dem Jahr, so daß sich genaue Zahlen nicht angeben lassen. Dies um so weniger, als noch keine Erfahrungen auf diesem Gebiet vorliegen. Außerdem treten bei der Veredelung des Rohöls naturgemäß Verluste ein.

Trotzdem dürfte sich — ähnlich wie bei der Bucheckernernte — auch bei den Tannenzapfen das Sammeln und Verarbeiten lohnen. Bei Vollmast, die in Abständen von mehreren Jahren auftritt, trägt eine ausgewachsene Fichte (Rottanne) bis zu 750 Zapfen. Das Sammeln der Tannenzapfen ist sehr viel einfacher als das der Bucheckern, und die Gewinnung und Reinigung der Samen macht keine große Mühe. Die ausgeklopften Tannenzapfen geben ein gutes Anfeuerungsmaterial — der Samen einen Zuschuß an pflanzlichem Öl, der in unserer Lage, auch wenn es sich nur um kleinere Mengen handelt, von jeder Hausfrau dankbar begrüßt werden wird.

Die Jahreszeit ist leider schon so weit vorgeschritten, daß von der Ernte des vergangenen Herbstes nur noch wenig gerettet werden kann. Es ist aber zu erwarten, daß für den kommenden Herbst eine umfassende Organisation der Ernte und Verwertung vorbereitet wird.

Aus dem Gewerkschaftsleben

Teilergebnis der Berliner Gewerkschaftswahlen

Nach den bisher vorliegenden Teilergebnissen der Berliner Gewerkschaftswahlen haben im sowjetischen Sektor Berlins die SED und im amerikanischen, britischen und französischen Sektor die SPD die Mehrheit der Stimmen erhalten. In fünf Bezirken des sowjetischen Sektors, aus denen größere Teilergebnisse vorliegen, gehören von 1034 gewählten Delegierten 641 der SED, 288 der SPD, 6 der CDU und 4 der LPD an, während 95 Delegierte parteilos sind. In den Bezirken Neukölln (amerikanisch), Wedding (französisch) und Wilmersdorf (britisch) sind nach den bisherigen Meldungen von 780 Gewählten 211 Mitglieder der SPD, 199 der SED, 6 der CDU und ein Delegierter Mitglied der LPD, während 102 Delegierte parteilos sind.

Gewerkschaft des Gartenbau- Land- und Forstwirtschaftsgewerbes

Die vom Ortsausschuß der Freiburger Gewerkschaften am 16. März einberufene Versammlung wies nur einen schwachen Besuch auf. Kollege Knobel vom Ortsausschuß leitete die Versammlung, in der Koll. Breitenbach über die Bedeutung der Gewerkschaften sprach. Er führte in seinem Vortrag aus, daß die Industriegewerkschaften bereits seit einem Jahr bestehen und ihren Aufbau vollzogen haben. Zu den Aufgaben des Ortsausschusses gehört auch, bei der Neugründung von Gewerkschaften Mithilfe zu leisten und sie vorzubereiten. Es haben sich schon eine Reihe von Land- und Forstarbeitern gemeldet, die durch die Gründung der Gewerkschaft ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen können, und ihre Interessenvertretung schaffen. Bei dem demokratischen Aufbau des neuen Staates und der Wirtschaft dürfen die in dem Gartenbau und der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten nicht fehlen. Sie haben an der Sicherung der Ernährung unseres Volkes mitzuarbeiten und dabei große Aufgaben zu erfüllen. Auch die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen, die mit zu den schlechtesten gehören, ist eine dringende Notwendigkeit. Die Gewerkschaft ist zuständig für alle in Gärtnereien und in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten, gemäß den Beschlüssen der Studienkommission vom Oktober 1946. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde ein provisorischer Vorstand gebildet, der den weiteren Ausbau der Gewerkschaft in die Hand nimmt und sich aus folgenden Kollegen zusammensetzt: Vorsitzender Koll. Friedrich Nutto, Kassierer Koll. Manfred Krämer, Schriftführer Koll. Karl Hengler. Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde gutgeheißen und wird nach Genehmigung durch die Militärregierung in einer Generalversammlung zur Annahme vorgelegt. H. B.

Gewerkschaftsprobleme in den USA.

Vor der Arbeitskommission des Repräsentantenhauses erklärte der Vorsitzende der Metallarbeitergewerkschaft der CIO. (Congreß industrial organisation) van Bittner: Die noch offenen Pläne für die Arbeitergesetzgebung, die zur Zeit im Repräsentantenhaus vorliegen, bilden den geeignetsten Boden für „eine Propaganda, die das ganze Land erfaßt, und deren Ziel es ist, die Arbeitnehmer in Mißkredit zu bringen".

Anschließend warf van Bittner den „Kriegsgewinnlern" vor, sie würden einen Druck auf den Kongreß ausüben, um die Einführung einer Gesetzgebung mit arbeiterfeindlicher Tendenz durchzusetzen, die ebenfalls die Millionen ehemaliger Kriegsteilnehmer, die Mitglieder der Gewerkschaften sind, treffen würden.

Außerdem erklärte der Gewerkschaftsführer die Urheber dieser Gesetzentwürfe bezüglich der Arbeitsgesetzgebung hätten die Wahrheit verbogen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen teilte van Bittner mit, daß die Gewerkschaftsbewegung im Süden der Vereinigten Staaten mit einer lebhaften Opposition zu kämpfen habe: Seit Mai 1946 seien 18 Gewerkschaftsführer zusammengeknüppelt und mehrere hundert gewerkschaftlich organisierte Arbeiter von ihren Arbeitsstellen entlassen worden. In Alabama sei sogar auf zwei Vertreter der Gewerkschaften geschossen worden. Bittner fügte hinzu, gewisse Konfessionen würden sogar ihre Mitglieder mit Ausschluß aus der Kirche bedrohen, falls sie sich dem CIO anschließen sollten.

Was macht das Wetter?

Die Zyklonentätigkeit über dem Atlantik hat sich erneut belebt. Ein ausgedehntes Tiefdrucksystem erstreckt sich von Neufundland bis England. Da dasselbe sich in west-östlicher Richtung verlagert, wird es gegen Wochenende auch für den Kontinent wetterwirksam werden. Somit wird auch Mitteleuropa wiederum in den Bereich milder Meeresluft gelangen. Aussichten bis Dienstagabend: Bei ansteigenden Temperaturen anfangs noch aufgelockert, einzelne Schauer, sodann meist bedeckt mit Regen, später Bewölkungsrückgang, Übergang zu Schauerwetter, etwas kühler.

Lehár-Premiere:

„Das Land des Lächelns"

Eine sentimentale Gesellschaftsaffäre, gekleidet in das Zwittergewand der „großen" Operette, d. h. einer Form, von der man nicht recht weiß, ist es nun eine „leichte Oper" oder eine „ernste Operette"! Man könnte sogar das Gefühl haben, daß das spezifisch Operettenhafte etwas allzu kurz kommt. Für die Regie eine gar nicht leichte Aufgabe, die Werner Schnicke mit Erfolg löste, indem er die Bombardements auf das Publikums Tränendrüsen soviel wie eben möglich dämpfte und das Operettenhafte heraushob, wo es eben anging. Die breitflutende, ausdrucksvoll-sinnliche Musik, die getragen und klangüppig unterstützt wird von einem raffiniert behandelten Orchester, wurde von Max Schlager betreut. Man hätte sich nur verschiedentlich eine etwas straffere Tempogebung gewünscht. Die Bühnenbilder von Renate Rieß hatten bei geringstem Materialaufwand die gewünschte Atmosphäre. Eine sehr schöne, exakte Arbeit lieferte die Tanzgruppe in ihrer chinesischen Ballettsuite, die hervorragend zur Schaffung eines exotischen Kolorits beitrug.

Die Partien des Sou-Chong und der Lisa leiden unter dem Umstand, daß sie eigentlich — abgesehen von der süßlichen Melodik — opernmäßig behandelt und für „große Stimmen" konzipiert sind. Für nicht ganz große bergen sie erhebliche Schwierigkeiten. Eugen Winterschladen (Sou-Chong) mit einer geschulten Stimme, bei der man allerdings den alles überstrahlenden Glanz vermißt, entledigte sich seiner schweren Aufgabe mit viel Geschick. Allerdings könnte sein Spiel etwas mehr Intensität gebrauchen. Margrit Aberles Lisa war fein empfunden, jedoch stimmlich nicht ganz überzeugend. Die drei wirklich angenehm wärmenden Strahlen der Sonne aus dem Land des Lächelns, die auch beim Publikum als solche empfunden wurden, waren: Anja Schlicksupps Mi, stimmlich und tänzerisch natürlich gekonnt, der Gusti des tänzerisch begabten Hans Beck, mit flottem Spiel und frischer Stimme, und der „Obereunuch" Werner Schnickes, der mit seinen gekrähten, zeitsatirischen Extempores stürmische Heiterkeit hervorrief. Wenig befriedigend Fritz Eberles Tschang, der kein verschlagener Intrigant, sondern ein für uns unheimlicher (mit tiefer Gongstimme sprechender) Familientyrann ist. Alle übrigen Mitwirkenden gaben ihr Bestes zum Gesamterfolg, der von einem aufnahmebereiten Publikum dankbar bestätigt wurde.

A. P. Bitz.

Klavierabend Franz Hirtler

Endlich ein Programm, das sich einmal aus recht stiefmütterlich behandelten Perlen der so reichen Klavierliteratur zusammensetzte. Besonderen Dank verdient der Künstler für die Sonate a-moll, op. 42, von Schubert, eine der schönsten Sonaten neben und nach Beethoven, die auch den Höhepunkt des Konzertes darstellte. Bei ihrer Interpretation wurden am besten die Wesensmerkmale in Hirtlers Spiel offenbar. Er verzichtet fast gänzlich auf virtuose Effekthascherei, gestaltet rein vom Geistigen her und erstrebt größte Klarheit des thematischen Aufbaus, was jedoch bei der Klangnuancierung nicht Sprödigkeit und Trockenheit zur Folge haben sollte. In Mozarts herrlicher c-moll-Fantasie war die Einheitlichkeit der klanglichen Linie durch die Schaffung starker Kontraste etwas zerrissen. Hirtler hat eine erstaunliche Anschlagstechnik, die Beethovens humorige Eccossaisen schwebend leicht und gestochen sauber vorüberhuschen ließ und der rhythmisch und thematisch interessanten Suite von Bartok den gewünschten markig-gehämmerten Nachdruck verlieh, für die Jeux d'eau von Ravelaber etwas zu spitz und scharf war. Der eigenen Toccata in C des Pianisten liegt eine ansprechende rhythmische, etwas an Bartok erinnernde Idee zugrunde, die aber in dem kurzen, weiteren Verlauf dynamisch und akkordlich derart übersteigert wird, daß sie eine schwere Strapaze für normale Trommelfelle darstellt. Die Zeiten, in denen man im Klavier lediglich eine interessante Art Schlagzeug sah, lägen — so glaubten wir — genau 25 Jahre hinter uns!

A. P. Bitz.

Gabriel Marcel über Existenzphilosophie

In der Universität Freiburg sprach vor einer zahlreichen französischen und deutschen Zuhörerschaft der französische Philosoph Gabriel Marcel über das Thema „L'existentialisme".

Nachdem der Rektor der Universität, Prof. von Dietze, den Gast herzlich begrüßt und auf die Bedeutung eines lebendigen geistigen Austauschs zwischen den Völkern hingewiesen hatte, entwickelte Marcel sein „Exposé", wie er es bescheiden nannte, zunächst auf Grund einer Polemik gegen seinen Landsmann Sartre, der seit geraumer Zeit als Hauptrepräsentant des französischen Existentialismus bekannt ist. Dem Vortragenden war es darum zu tun, die Zuhörerschaft in sein eigenes Denksystem einzuführen, das im Gegensatz zu dem des atheistischen Sartre als „Existentialisme chrétien" definiert werden kann und dessen schriftliche Niederlegung er bereits 1913 begonnen und 1926 veröffentlicht hat. Die überaus lebendige, rhetorisch meisterhaft von Humor durchsetzte Form der Darstellung kam dem deutschen Zuhörer besonders dadurch entgegen, daß zahlreiche wesentliche Begriffe der Existenzphilosophie auch in deutscher Formulierung wiedergegeben wurden.

Da die Zeit nicht ausreichte, um das Thema erschöpfend zu behandeln, erklärte sich Marcel bereit, noch im kleineren Kreise Spezialfragen zu beantworten. Wie schon am Vorabend bei seinem ausgezeichneten Vortrag im Institut Français, Freiburg, über das Thema „Le théâtre contemporain" brachte ein lebhafter Beifall Sympathie und die Achtung vor der eigenschöpferischen Geistigkeit Marcels zum Ausdruck. E. U.

Shaws „Katharina" als Hörspiel

Am Dienstag, dem 25. März, bringt die Hörspielabteilung des Südwestfunks von 20.30 bis 21.30 Uhr „Die große Katharina", eine Komödie von Bernhard Shaw. Die Titelrolle wird von Eva Fiebig gestaltet werden. In weiteren wesentlichen Rollen sind Dagobert von Carlblom (Potemkin) und Herbert Ciurina (Edstaston) eingesetzt. Musik Karl Sczuka, Funkbearbeitung und Regie Julius Albert Flach.

Die in diesem Semester von der Universität Freiburg i. Br. veranstaltete öffentliche Vortragsreihe „Wandlungen des Weltbildes im 19. und 20. Jahrhundert" wird mit einem Vortrag des Dozenten Dr. E. Seiterich über das Thema „Weltbild und Weltanschauung" am Donnerstag, 27. März 1947, 20.15 Uhr, im Hörsaal 1 der Universität beschlossen.

Prof. Dr. Hans Herzfeld, der seit Kriegsende an der Universität Freiburg i. Br. als Extraordinarius neuere Geschichte vertritt, hat einen Ruf auf das planmäßige Ordinariat für Neuere Geschichte an der Universität Greifswald erhalten. — Auch Professor Dr. Walter Rehm, Ordinarius für neue deutsche Literaturgeschichte, der kürzlich ein Angebot an die Universität München abgelehnt hat, hat nun neuerdings einen Ruf an die Universität Marburg erhalten.

Günther Weisenborn, der Verfasser des erfolgreichen Bühnenstückes „Die Illegalen" hat dem englischen Verleger und Schriftsteller Victor Gollancz kürzlich einen offenen Brief geschrieben, in dem er ihm für seine menschliche Anteilnahme an dem Schicksal der deutschen Menschen dankte (vgl. Nr. 21). Victor Gollancz ist der Verfasser des Buches „In Darkest Germany" — „Im dunkelsten Deutschland."

Dr. Erich Doflein, der zuletzt in Breslau tätig war, ist an die Musikhochschule in Freiburg als Professor für Musikerziehung, Musikgeschichte und Theorie sowie als Leiter des Seminars berufen worden. Dr. Doflein kehrt damit an den Ort seines ersten Wirkens zurück, von dem aus er sich seinen Namen als Musikpädagoge geschaffen hatte. Durch seine Tätigkeit als vielseitiger Musikschriftsteller sowie durch zahlreiche Veröffentlichungen musikalischer Unterrichtsliteratur und des gemeinsamen mit seiner Frau geschaffenen fünfbändigen „Geigenschulwerks" ist Doflein weiteren Kreisen bekannt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

FORUM DER JUGEND

Wird die Jugend vergöttert?

Der bekannte englische Journalist Lidell Hart schreibt in einem Aufsatz, den der Berliner „Tagesspiegel" veröffentlichte, über die „Revolution der Jugend", mit dem er einen Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts (also nicht nur unserer Generation) geben will. Er geht davon aus, daß im Gegensatz zum neunzehnten Jahrhundert, das eine Epoche des Gleichmaßes und der Beständigkeit war, heute wieder das Jungsein (oder -scheinen) an Reiz gewonnen hat, weil seit der Zeit des ersten Weltkrieges — und auch schon davor — eine (wenn auch vielleicht unbewußte) Vergötterung der Jugend eingesetzt habe, durch die schon im Wilhelmischen Zeitalter die Vernunft der Entschlüsse sowohl auf kulturellem als auch auf politischem und militärischem Gebiet erschreckend nachgelassen habe. Übermaß an Selbstvertrauen seien damals an die Stelle von Vorsicht und Zurückhaltung getreten, und die Begeisterung über den Fortschritt auf allen Gebieten habe die Sinne für die echten Werte des Daseins umnebelt. Und aus all diesem heraus (Lidell Hart führt in dem Zusammenhang noch mehrere Merkmale an), sei dann das entstanden, was letztlich die große Tragödie unserer Zeit ist: der Machthunger und in seinem Gefolge der Krieg.

Wichtig an diesem Artikel und zu einer ganz neuen Perspektive führend ist die These von der „Vergötterung der Jugend" im Zusammenhang mit ihrer Revolution. Denn eine Revolution muß von innen heraus kommen, von dem Revolutionierenden — in diesem Falle der Jugend, sowohl der deutschen als auch der englischen, französischen usw. — und kann nicht von außen herangetragen werden, wenn nicht die eigene Entwicklung schon zum äußersten vorgetrieben hat und nur noch ein Funken zur Explosion vonnöten ist. An einer Vergötterung aber, die in diesem Falle gleichlaufend wäre mit einer Revolutionsbewegung, wären die Eltern, oder zumindest die ältere Generation schuld.

Wir wollen damit nicht beweisen, daß Lidell Harts These falsch ist, dazu sind wir nicht berufen, sondern wir wollen nur zu Überlegungen Anlaß geben, ob von einer „Revolution der Jugend" und einer „Vergötterung der Jugend" gleichzeitig gesprochen werden kann, oder ob das eine nicht das andere ausschließt.

Wenn man ein kleines Kind verzieht und seine guten Eigenschaften hervorhebt, auch wenn es selbst dabei ist, so macht das sich irgendwie bemerkbar: Es wird von sich eingenommen und frech. Das ist nicht seine Schuld. Seine Taten oder Untaten aber werden sich nach dieser ihm anerzogenen Haltung richten. Sie sind eine natürliche, fast logische Folge davon. Dann aber von einem selbständigen Geist oder gar von einem selbstbildenden Geist sprechen zu wollen, wäre wohl nicht ganz richtig. Wir wollen damit die gesamte Jugend nicht mit einem kleinen Kind identifizieren — das würde sie sich kaum gefallen lassen —, sondern nur einen Vergleich (und jeder Vergleich hinkt) ziehen. Denn auch die Jugend bedarf nicht nur heute, sondern immer der Erziehung. Wird diese falsch gehandhabt, so ist sie nicht der schuldige Teil, sondern das Opfer. Aber das Wort Revolution ist hier noch nicht am Platze, so schön es wäre, wenn man etwas davon verspüren würde.

Lidell Hart weist an anderer Stelle seines Aufsatzes ganz richtig darauf hin, daß das Beachtenswerte und Lehrreiche an der Entwicklung der Jugend die Tatsache sei, daß sie in dem Augenblick, da sie das Joch der elterlichen Autorität abschüttelte, sich bereitwillig einer anderen weit rigoroseren Form der Disziplin unterwarf. (Er meint damit die Jugend des faschistischen Italiens und die des nationalsozialistischen Deutschlands.) Und er sagt weiterhin, daß das zur Genüge beweise, daß sie ein tiefinneres Bedürfnis danach habe, beraten, geführt und gelenkt zu werden. Das zeugt jedoch auch nur dafür, daß man nicht von einer Revolution sprechen kann. Die Jugend hat nicht revolutioniert, sondern dummerweise nur ... mit dem Säbel gerasselt.

Wenn wir über diese Zeilen die Frage stellten, ob die Jugend vergöttert werde, so glauben wir, sie schon jetzt selbst beantworten zu können: Nicht vergöttert wurde und wird sie, denn das hätte ein Zuviel an Pflege und Aufmerksamkeit bedeutet, sondern sie wurde einfach aus der Hand gelassen und mit einem zufriedenen, stolzen Schmunzeln ganz nebenher beobachtet. Ihre impulsiven Entschlüsse wurden für den Beginn einer Revolution angesehen, die man sich herbeiwünschte, um weiterhin stolz auf sie sein zu können, und der Enderfolg war dann in Deutschland die kämpferische (am falschen Platz) und tatendurstige (wieder am falschen Platz) Hitler-Jugend.

Waldemar Schweitzer.

Jugend und Kabus-Prozeß

Der Kabus-Prozeß in Stuttgart ist lange und von allen Seiten in der Öffentlichkeit behandelt und besprochen worden. Durch die Einschränkungen in der Papierzuteilung war es uns bisher nicht möglich, unsere Stellungnahme auf unserem „Forum der Jugend" zu äußern:

Kurz die Tatsachen: Auf der Anklagebank in Stuttgart hatten sich der 23jährige Kabus, ein 57jähriger kaufmännischer Angestellter und neun 17- bis 23jährige Jugendliche zu verantworten, weil sie eine Untergrundbewegung mit dem gemeinsamen Ziel gegründet hatten, ungesetzliche Handlungen gegen die Alliierten durchzuführen. Sie nannten sich bezeichnenderweise „Odessa", Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen. Sie verschafften sich Waffen und Sprengstoffe, hielten unerlaubte Versammlungen ab, stellten Plakate her und führten Sprengstoffattentate aus. Von der Organisation bis zur Tat war es nur ein kurzer Weg. Sie sprengten einen Wagen vor einer amerikanischen Dienststelle in die Luft, und führten Anschläge mit Bomben auf Spruchkammern aus. Sie sind mittlerweile angeklagt, verurteilt und bestraft worden. Sie haben es fertiggebracht, den Alliierten ein Bild der deutschen Jugend vor Augen zu führen, was nicht gerade angetan ist, sie vom Willen dieser Jugend zur Mitarbeit am Aufbau eines neuen demokratischen Deutschlands zu überzeugen. Und das war weitaus ihre schlimmste Tat.

Im Verlaufe der Kommentare zu diesem Prozeß ist des Öfteren der Vergleich gezogen worden zwischen jenen „Illegalen" in München, die auch (im damaligen Sinne) Ungesetzliches taten, und diesen unreifen, größenwahnsinnigen Burschen, die auf alle ästhetischen Grundsätze verzichteten und Ungesetzliches um des Ungesetzes willen vollbrachten. Uns scheint, dieser Vergleich ist zu schade, um überhaupt gezogen zu werden.

Wie wir aus vielen Gesprächen mit Jugendlichen aller Schichten und aller sozialen Klassen erfahren haben, sagt sich die heutige Nachkriegsjugend zum allergrößten Teil los von Kabus und seinen Helfern. Selbst die, die bisher noch keinen Finger gerührt haben, um in dieser Notzeit zu helfen, und die auch gar nicht die Absicht haben, recht bald einen Finger zu rühren, wollen nicht, daß sie noch einmal auch nur eine Gewehrkugel pfeifen hören. Die wollen eben ihre Ruhe haben.

Die meisten aber bemühen sich, vom Standpunkt des Rechts und Unrechts aus eine klare und objektive Meinung zu bekommen und lehnen allein schon deshalb Kabus' Verhalten und Verbrechertum ab. Vom rein Menschlichen aus gesehen, betrachten sie ihn als einen unzurechnungsfähigen, schlecht erzogenen, noch dazu geistesschwachen jungen Mann, dem man eben, so traurig die Folgen seiner Tat sein mögen, keine allzugroße Bedeutung beimessen darf.

Und diese Meinung, so hoffen wir, wird sich auch bei den Besatzungsmächten durchsetzen, um der übrigen Jugend willen, der man helfen muß, wenn sie später einmal helfen soll. Das ist das, was wir dazu zu sagen haben: Seht nicht alles Schwarz in Schwarz wegen eines Tintenfleckes, der zwar schwerlich wieder zu entfernen ist, der aber immerhin nur ein Tintenfleck bleibt. Seht lieber alle die, die sich trotz der Behauptung einer Passivität der Jugend bemühen, zu ihrem eigenen und der Gesamtheit Nutzen etwas zu lernen und danach zu streben, einmal ein nützliches Glied der Menschheit zu werden.

W. S.

Moral und Not der Zeit

Es gab einmal eine Zeit, da war Moral noch eine einfache Sache. Und da spielte die Erziehung vom Elternhause und von der Schule aus noch die Hauptrolle. Da schrieb und lehrte man „Non scholae, sed vitae discimus", nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir. Daß das einmal wieder die Hauptsache im Leben der jungen Menschen werden muß, ist mittlerweile den meisten klar geworden, jedoch über den Weg dahin ist man sich noch nicht einig. Denn der ist schwierig. Wie schwierig er ist, soll die folgende Schilderung so recht vor Augen führen.

In der Obertertia einer Oberschule sitzt ein recht fleißiger und lobenswerter Schüler. Er besitzt die Anerkennung fast des gesamten Lehrpersonals. Bis er eines Tages von der Polizei als Schwarzhändler entlarvt wird. Er ist einer von denen, die im Kleinen „schieben". Und die Lehrerschaft bricht den Stab über ihn. Der Direktor führt ihn vor sein Kollegium und hält ihm die Ungesetzlichkeit seines Verhaltens in der krassesten Form vor, und auch das Unmoralische und Verwerfliche seines Tuns. Anschließend erklärt er ihm, daß er die Anstalt natürlich sofort zu verlassen hat.

Der Schüler bittet darauf den Direktor, auch etwas sagen zu dürfen und macht dann kurz und knapp die folgende Ausführung: „Mein Vater ist noch in Kriegsgefangenschaft, meine Mutter erhält keine Rente. Ich darf sie nicht belasten, muß im Gegenteil für sie sorgen und meinen Lebensunterhalt selbst verdienen. Ich möchte gern die Schule besuchen und etwas lernen. Deshalb gestatte ich mir die Frage, Herr Direktor, was Sie wohl an meiner Stelle tun würden, in dieser Zeit und unter diesen Umständen?"

Das sagte der Schüler.

Daß wir dem Schwarzhandel keine Bahn brechen wollen, steht wohl außer Zweifel. Daß wir einen Weg suchen wollen durch diese Enggasse, ist unsere selbstverständliche Aufgabe. Daß der Schüler gegen Gesetz und Moral verfehlt hat, soll bestraft werden. In der „guten, alten Zeit", als Gesetz und Moral noch bedeutend einfacher zu handhaben waren, bestrafte man Verstöße gegen die Schulordnung mit drei Stunden Karzer. Etwas ähnliches sollte man heute auch tun. Und man sollte außerdem der Mutter eine ausreichende Rente aussetzen, oder, noch besser, der Familie den Mann und Vater wiedergeben. Der Junge könnte dann weiter zur Schule gehen, der Vater seinen Lebensunterhalt verdienen, und die Stadt hätte wieder einen Schwarzhändler weniger, der heute noch aus Not „schiebt" und vielleicht morgen diese Not zur Tugend macht.

W. S.

Helft den Kindern!

Die Zeitschrift „Die Zukunft" hat in Nr. 5 vom 1. März einen Aufruf veröffentlicht, den wir hier auszugsweise wiedergeben. Wir bitten unsere Leser, die Aktion, „Helft den Kindern", zu unterstützen.

Das wissen wir alle: Daß es in Deutschland Hunderttausende von Jungen und Mädchen gibt, die ihre Eltern verloren haben, sei es auf der Flucht, sei es durch Bombenangriffe; daß diese jungen Menschen durch unsere Städte und über die Landstraßen ziehen, einzeln oder in kleineren Trupps: daß sie sich in einer kaum vorstellbaren Not befinden, weil sie keine Bleibe, kein Schuhwerk, keine Kleidung, kein Zuhause mehr haben.

Wir wissen, daß es Tausende von Mädchen gibt, — Vierzehn-, Fünfzehnjährige darunter —, die sich, völlig haltlos geworden, verkauften oder sinnlos hingaben und geschlechtskrank in die Krankenhäuser eingeliefert wurden; daß die meisten nur von den Geschäften auf dem Schwarzen Markt leben oder von Einbrüchen und Diebstählen.

Vielleicht ist dies das schlimmste Erbe, das uns die vergangenen Jahre hinterlassen haben; denn wie soll ein neues Deutschland gebaut werden, wenn seine Jugend krank und zerrüttet ist?

Graf Adalbert Keyserlingk hat nun einen Anfang gemacht, der deutschen Jugend zu helfen. Er kennt das Kinderdorf Trogen in der Schweiz, wo heimatlose Kinder ein neues Zuhause finden, wo sie zusammen mit einem Elternpaar leben wie in einer vielköpfigen Familie. Graf Keyserlingk hat diese Idee aufgegriffen. In Wahlwies am Bodensee stand eine Anzahl früherer Arbeitsdienstbaracken leer und halbzerstört. Hier, in der beglückenden Bodenseelandschaft, möchte er heimatlosen deutschen Kindern wieder ein Heim schaffen, wo sie sich nicht als Zwangserzogene fühlen müssen, sondern wirklich als junge Menschen, denen das Leben wieder gehört.

Unterstützt von der französischen Militärregierung, von Schweizer und deutschen Freunden hat sich unter seiner Leitung eine kleine Gruppe Tatkräftiger zusammengefunden, welche entschlossen ans Werk gingen. Die Pläne für den Umbau der Baracken sind da; eines dieser Gebäude konnte bereits instand gesetzt werden. 200 Kinder werden dereinst in der Kindersiedlung Wahlwies zu einem neuen Leben geführt werden. Ein kleiner Anfang, gewiß; aber ein Anfang! Ein neuer Weg in Deutschland wird hier zum ersten Male beschritten.

Und nun kommt es darauf an, ob die andern Deutschen begreifen werden, daß sie diesen Kindern unseres Volkes helfen müssen. Eine Idee ist gut, ein Plan ist schön; aber die Durchführung kostet Geld. Weil wir wissen, daß den heimatlosen Kindern geholfen werden muß, deshalb rufen wir euch heute zu:

Helft den Kindern von Wahlwies!

Dort wird alles gebraucht: Baumaterial, Nägel, Zement, Dachpappe, Drähte für die Lichtleitungen, die zerschnitten von den Wänden hängen. Über jede Tasse wird man sich freuen, über jeden Teller, jede Schüssel, jeden Kochtopf. Es fehlt an allem, an Betten für die Kinder, an Decken, an Wäsche und Kleidungsstücken. Und an Geld. Wir bitten deshalb unsere Leser, soweit es ihnen irgendmöglich ist, kleinere oder größere Beträge zu spenden. Wir bitten unsere jungen Leser, in ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis Sammlungen zu veranstalten und diese Beträge möglichst bald auf das Konto „Helft den Kindern" Nr. 2770 Kreissparkasse Tübingen einzuzahlen.

Vielleicht können Familien, Firmen, Jugendverbände Patenschaften für solche Kinder übernehmen, können sie betreuen und ihnen das Gefühl zurückgeben, daß es Menschen sind, zu denen sie gehören!

Studenten — einmal anders gesehen

Vor kurzem rief der Studentenausschuß die Freiburger Studenten zu einer allgemeinen Studentenversammlung auf. Der große Hörsaal war — ein erfreuliches Zeichen — bis zum letzten Platz gefüllt. Die Anwesenheit von Rektor, Prorektor und Dekanen bedeutete ein konstitutives Element der Versammlung. Man spürte daraus das Streben, eine Gemeinschaft zwischen Lehrer und Schüler zu verwirklichen.

Wie die studendische Mitarbeit angepackt wurde und wird, war aus einigen lebendigen und teilweise recht humorvollen Berichten der einzelnen Mitarbeiter der Asta (Allgemeiner Studentenausschuß) zu ersehen. Allein schon aus der Art des Vortrages spürte man, daß diese Arbeiten durchpulst waren von jungem Leben und ganz persönlicher Eigenart getragen wurden.

Die Zuhörer erfuhren von den Bemühungen, die Verbindung mit ausländischen Universitäten aufzunehmen und zu pflegen, vom studentischen Arbeitseinsatz, von der Regelung der Wohnungsfragen und von der sozialen Betreuung der Studenten. Es sollen Wege gesucht werden — und es kam klar zum Ausdruck — allen Begabten ein Studium zu ermöglichen, auch wenn sie nicht zu den Besitzenden zählen. Im Laufe der Versammlung konnte man eine bewußte Abkehr von reaktionären Elementen und von solchen Studenten feststellen, die nur die Hochschulen besuchen, um einem bestimmten Standesdünkel zu dienen. Man konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese jungen Menschen nach all dem, was sie erlebten, danach ringen, mühsam Stein auf Stein zu fügen und nicht nur die materielle, sondern auch die geistige Lehre wieder zu erfüllen. Sie sind sich zum größten Teil der Verantwortung bewußt, die ihnen die Möglichkeit des Studiums auferlegt. Sie haben erkannt, daß es gerade die Universität ist, in der Staat und Gesellschaft das hellste Bewußtsein des Zeitalters entfalten.

Die studentische Jugend, das sei zum Schlusse festgestellt, ist noch nicht in den tiefen Pessimismus verfallen, den B. Pascal in dem Satz zum Ausdruck brachte: „Qui compte sur l'espérance mourra de faim", „Wer Hoffnung behält, wird Hungers sterben."

W. K.

Sport im „Volk"

Nachlese vom Sonntag

Handballoberliga: Niederbühl — Teningen 6:6; Offenburg — Steinbach 9:3; Rastatt — Lörrach 1:13; VfL — Zähringen 5:8; Fortuna — Schutterwald 9:9. Beachtlich der hohe Offenburger Sieg. Daß Lörrach in Rastatt klar siegen wird, war zu erwarten. Der VfL hatte Formrückgang zu verzeichnen, spielte eigensinnig und verlor verdient gegen die einheitlicheren Zähringer. Das wichtigste Spiel, eine Art Vorentscheidung, stieg im Möslestadion. Schutterwald eine hervorragende Elf, jung, schnell, viele Linkshänder. Beim Gastgeber Verteidigung sehr gut, besonders Ihl und Fritz. Beim Stand von 9:6 für Fortuna taktischer Fehler, Rückzug in die Defensive, herrlicher Endspurt Schutterwalds, verdientes Unentschieden. Dieses Ergebnis ist ein Geschenk an die Lörracher. Nach Verlustpunkten (1) führen sie klar vor Fortuna (5) und Schutterwald (7) und sind kaum mehr einzuholen. Tabelle: Fortuna 14 Spiele, 23 Punkte; Lörrach 11/21; Schutterwald 11/15; Niederbühl und Offenburg 13/14; Zähringen 11/10; VfL und Steinbach 11/9; Teningen 12/9; Lahr 11/6; Rastatt 12/0.

Jugend-Fußballpokal

Am Sonntag beginnt die erste Runde der Fußballspiele um den von der Militärregierung gestifteten Jugendpokal. Die Paarungen im Bezirk Freiburg: Fortuna — Gundelfingen, Betzenhausen — ASV, Blau-Weiß — VfL, Gutach — Waldkirch, Glottertal — Emmendingen, Reute — Riegel, Teningen — Endingen, Munzingen — Hausen a. d. M., Ihringen — Umkirch, Bahlingen — Kollnau, Niederhausen — Oberwinden, Bad Krozingen — Niederweiler Spielbeginn 13 Uhr.

Zonenliga Süd: Rastatt — Konstanz, Offenburg — VfL Freiburg.

Südbadische Oberliga Staffel West: Fortuna — ASV. Freiburg, Emmendingen — Oberkirch.

Staffel Ost: Stockach — Neustadt, Donaueschingen — Villingen, Rielasingen — Singen.

Staffel Süd: Rheinfelden — Tumringen, Waldshut — Weil, Schopfheim — Fahrnau, Wehr — Wyhlen, Istein — Zell.

Süddeutsche Oberliga: Aschaffenburg — Neckarau, Schweinfurt — Phönix Karlsruhe, VfB Stuttgart — Eintracht Frankfurt, Schwaben — Bamberg, KFV — 1860, Offenbach — Kickers Stuttgart, Bayern — Waldhof, Fürth — BCA, FSV Frankfurt — Nürnberg, VfR Mannheim — Ulm.

Handballoberliga: Zähringen — Fortuna (10.30 Uhr), Lörrach — Lahr.

Erste Doppelveranstaltung in Lörrach

Mit den Pflichtspielen der Fußballer gegen Haltingen I und II und dem Handballspiel wird morgen in Lörrach erstmals eine Doppelveranstaltung auf dem Rot-Weiß-Platz gestartet.

Badische Tischtennismeisterschaften

Heute und morgen ist der Feierlingsaal Austragungsort der badischen Tischtennismeisterschaften. 104 Spieler haben 205 Nennungen abgegeben! Bei den Männern werden die Freiburger Bauer, Reich, Salecker, Flamm, Hoffmann, neben den Lörrachern Sütterlin, Roser und den Baden-Badenern Fischer, Henn und Siegele die besten Aussichten haben. Die Frauenkonkurrenz wird im Zweikampf Buchmüller (Freiburg) und Burger (Waldkirch) enden. In der Jugendklasse stehen Roser (Lörrach), Siegele (Baden-Baden) und Würmig (Freiburg) an der Spitze. An der Mannschaftsmeisterschaft sind beteiligt: Lörrach, Wehr, Untermünstertal, Waldkirch, Ichenheim, Baden-Baden, Fortuna und Schwarz-Weiß Freiburg. Gespielt wird ab Samstag (heute) 9 Uhr.

Zwei Kurzmeldungen

Eine kleine Sensation stellt das Unentschieden dar, mit dem sich Hucks und Witt in Berlin trennten und das für den Letzteren geradezu einen Erfolg bedeutet. Der harte Witt spielte seine große Erfahrung aus, ging durch Abducken und Kontern allen Schlagwechseln aus dem Wege und richtete seine Schläge konzentriert auf Hucks Körperpartien, die bei diesem den schwachen Teil darstellen. Witt war im Verlauf der 9. Runde dreimal bis „acht" zu Boden, aber auch Hucks mußte in der 6. Runde bis „neun" auf die Bretter. Eine bessere Lehre kann man sich für den viel zu schnell „gemachten" Hucks gar nicht wünschen.

Dr. Ivo Schricker 70 Jahre alt. Dieser Name ist nicht nur allen Fußballern der Welt ein Begriff, er ist auch aufs engste mit unserer badischen Heimat verknüpft. Schricker stand in seiner Aktivzeit wiederholt mit Auswahlmannschaften in internationalen Begegnungen, war Mittelläufer der damals als weltbeste Elf bezeichnete Mannschaft des KFV, später im süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverband in führender Position, Delegierter und Vizepräsident bei Kongressen der FIFA und schließlich seit Jahrzehnten deren Generalsekretär. Geschätzt und geehrt auf der ganzen Welt nimmt dieser rüstige Siebziger, der vor zwei Jahren noch das goldene Sportabzeichen der Schweiz erwarb, die Glückwünsche aus allen Erdteilen entgegen, denen auch wir uns anschließen.

Kreisliga Staffel Tuniberg — Gruppe I

Breisach	8	6	1	1	35:16	13
Ihringen	8	5	2	1	29: 9	12
Gottenheim	8	5	2	1	27:11	12
Oberrimsingen	8	4	1	3	25:16	9
St. Georgen	8	4	1	3	19:15	9
Munzingen	8	4	1	3	15:15	9
Umkirch	8	1	2	5	14:24	4
Hausen	8	1	1	6	11:19	3
Holzhausen	8	—	1	7	8:57	1

Kreisliga Staffel Emmendingen — Gruppe I

Weisweil	9	8	1	—	43: 8	17
Bahlingen	9	6	1	2	27:12	13
Nordweil	9	5	2	2	34:25	12
Emmendingen II	9	5	2	2	25:26	12
Herbolzheim	9	5	1	3	40:14	11
Wyhl	9	3	2	4	19:21	8
Sasbach	9	2	3	4	18:20	7
Nimburg	9	2	2	5	23:29	6
Malterdingen	9	1	1	7	13:48	3
Heimbach	9	—	1	8	8:47	1

Am „Schwarzen Brett"

Der „Bund junger Schwaben" in Württemberg ist neuerdings mit uns in Verbindung getreten und schickt uns einen kleinen Artikel, in dem er die Jugend zur Mitarbeit aufruft mit dem Vers: „In jeder müden Stunde Gähnen stirbt das letzte Fünkchen Mut" und darauf hinweist, daß wir es soweit nicht kommen lassen dürften. Der „Bund junger Schwaben" erklärt in diesem Schreiben, daß für die Jugend, die einzig entwicklungsfähige Substanz unseres Volkes, eine Betätigungsmöglichkeit geschaffen werden müsse. Wir geben dem „Bund junger Schwaben" vollkommen recht und hoffen, daß sein Anfang nicht nur ein Anfang wie so viele bleibt.

*

Deutschlands jüngster Abgeordneter heißt Franz Georg Stiller, ist 26 Jahre alt und wohnt in München. Wesentlich und erstaunlich ist an ihm der Horizont, mit dem er alles Unklare und Halbe zurückweist und ein sicheres Urteil fällt. Er nahm an der Schollstudenten-Revolte in München mit Professor Huber teil. Er ist Sprecher der Jugend, zu der er gehört, auch im bayrischen Jugendparlament, für das er lebhaft eintritt. Es macht Spaß, diesen jungen deutschen Parlamentarier mit denen zu vergleichen, die das Gros der ehemaligen HJ-Führer ausmachten.

*

Bei den Landtagswahlen und der Volksabstimmung über die Verfassung von Württemberg-Baden im November vorigen Jahres stimmten fünf Gemeinden getrennt nach Generationen. Dadurch war es möglich, festzustellen, wie die älteren, jüngeren, mittleren Jahrgänge und die Geschlechter gewählt und gestimmt haben. Hier einige Beispiele: Die Jugend wählte mit 63 Prozent Wahlbeteiligung auffallend schlecht. Die Zahl der ungültigen Stimmen war bei den mittleren Jahrgängen mit 4,1 Prozent am höchsten. Am meisten interessiert uns die Stellung der Jugend zu den vier Parteien. Während die CDU (in unserer Zone die BCSV) mit einem Defizit von 2,5 Prozent am wenigsten Stimmen aufbrachte, hielten sich Demokraten, Kommunisten und Sozialdemokraten bis auf ganz geringe Abweichungen die Waage. Die Gesamtwürdigung zeigt, daß die SPD am dichtesten an allen drei Gruppen liegt, also die Generationen am naturgetreuesten verkörpert.

*

Der Berliner Magistrat hat ein Schulgesetz ausgearbeitet, das durch die SPD und CDU an die Alliierte Kommandantur weitergeleitet wurde. Danach soll der Unterricht den Sinn für die Gleichberechtigung aller Menschen und „Achtung vor jeder ehrlichen Überzeugung, Aufgeschlossenheit für den allgemeinen Fortschritt" und den Willen zur friedlichen Verständigung der Völker wecken. Außerdem soll er auf eine gewissenhafte Erfüllung der staatsbürgerlichen Pflichten hinzielen.

Neu denken lernen

In früheren Epochen konnten Leben und Kultur einer Nation bis zu einem gewissen Grade durch die Entwicklung der Armeen im Wettkampf der Nationen geschützt werden. Heute aber müssen wir die Politik des Weltkampfes aufgeben und statt dessen die Zusammenarbeit sicherstellen. Die Denkungsarten und die Methoden der Vergangenheit haben nicht die Weltkriege verhütet. Die Denkungsweise der Zukunft muß Kriege verhüten. Noch nie zuvor war es einer Nation möglich, eine andere zu bekriegen, ohne daß ihre Armeen die Grenzen überschritten. Jetzt aber gibt es keinen Ort auf der Erdoberfläche, der gegen die unerwartete Vernichtung durch einen einzigen Angriff geschützt wäre. Unsere Verteidigung liegt weder in Rüstungen noch in der Wissenschaft, noch darin, daß man sich unter die Erde verkriecht. Unsere Verteidigung liegt in Gesetz und Ordnung. Ich glaube nicht daran, daß wir uns für den Krieg bereitmachen und die Weltgemeinschaft vorbereiten können. Die Vereinten Nationen sind das einzige Werkzeug, das wir in unserem Kampfe um die Vollendung von etwas Besserem besitzen.

Albert Einstein

(Aus einem Aufsatz in der New York Times, 1946)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

STIMMEN DER HEIMAT

Was bietet Freiburg?

Samstag, 22. März 1947:

Städt. Bühnen, Casino: „Die Hochzeit des Figaro", 19.30 Uhr.
Städt. Bühnen, Kammerspiele: „Ein Spiel von Tod und Liebe", 19.30 Uhr.

Sonntag, 23. März 1947:

Städt. Bühnen, Casino: „Das Land des Lächelns", 15 Uhr.
Städt. Bühnen, Kammerspiele: „Pygmalion", 14.30 Uhr. „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg", 19 Uhr.
St. Johann: „Matthäus-Passion", 19 Uhr.

Dienstag, 25. März 1947:

Universität (Hörsaal 1): „Anthroposophie und Lebensgestaltung", Vortrag für Studierende von Dr. Husemann, 19.30 Uhr.

An allen Tagen:

Augustiner-Museum: Ausstellung des estnischen Graphikers Eduard Wiiralt.
Haus Stadelmann: Ausstellung Prof. Georg Alexander Mathéy.
Haus Scherer: Ausstellung des Malers Georg Friedrich Lehmann.
Haus Dufner: Ausstellung Aquarelle, Carl Friedrich, Hinterzarten.
Casino-Lichtspiele: „So gefällst du mir."
Friedrichsbau-Lichtspiele: „Seine Tochter ist der Peter"
Harmonie-Lichtspiele: „Kora Terry."

Thema des Tages:

Mit vollen Taschen

Ob das kleine Fräulein oben in der Mansarde im 5. Stock, das beim Empfang seiner Briefe und Postpäckchen aus allen Zonen dankbar an die rührenden Absender dieser Liebesgaben denkt, sich wohl auch klar macht, wie es zu diesen Dingen kommt?

Man sehe sich einmal an, wie die Briefträger, die Zubringer von Briefen und Päckchen, jeden Morgen mit Ausnahme des Sonntags schwerbeladen mit ihren vollgepfropften Ledermappen, vorne und hinten mit Päckchen behangen wie ein Weihnachtsbaum, vom Hauptpostamt zu den einzelnen Verteilungsbezirken wandern. Man sehe einmal genau hin:

Außer den schweren Mappen mit der geschriebenen Post schleppen sie je etwa 35 bis 40 Päckchen bei einem Gang, Päckchen von 1 bis 2 kg, so daß bei Beginn der Fußreise täglich ungefähr 60 bis 70 kg zu tragen sind. Und zwar nicht nur zu einem Platz, an dem sie ihre gesamte Last einfach abladen können, oder nur bis zum Pförtner im Erdgeschoß, — nein, brav und treu bis unter das Dach eines jeden Hauses, treppauf, treppab. Und dieses nur, weil noch immer keine größeren Pakete zugelassen sind und obwohl von deutscher Seite bisher keine andere Regelung getroffen wurde, als daß das gesamte Postgut den Briefträgern auf die Schultern gelegt wird. Daß diese Männer einen kleinen Ernährungszusatz erhalten — täglich eine Scheibe Brot und etwas Zucker mehr als die andern Sterblichen — dürfte kein genügender Ausgleich für eine solche Berufsstrapaze sein.

Als wir kürzlich in der Nähe der Post betroffen einen Briefträger in seiner Startaufmachung sahen und befragten (wir hatten wegen des nun schon chronischen Briefmarkenmangels in Freiburg wieder mal eine Viertelstunde vor dem Postschalter gestanden), antwortete der Arme seufzend, aber bescheiden: „Wir haben schon einen noch viel schwereren Tournister getragen und einen Stahlhelm darauf und einen Karabiner über die Schultern usw. usw...." Bravo! Man soll sich immer mit dem schlechteren Beispiel trösten, um sein Los tragen zu können. Immerhin! Ist hier wirklich keine Abhilfe möglich? Können die deutschen Behörden hier nicht ein wenig für eine gerechtere Verteilung beruflicher Lasten sorgen? E. U.

Aufruf von Lebensmitteln im Monat März

Butter (erste Rate): Für Normalverbraucher und Teilselbstversorger nur in Brot werden folgende Buttermengen aufgerufen: K 1 auf Abschnitt 10: 100 g; K 2, J 1 und J 2 auf die Kleinabschnitte Butter 50 g, den Abschnitt 25: 50 g; Erwachsene über 18 Jahre auf die Kleinabschnitte Butter 50 g, den Abschnitt 25: 25 g; **Schwerarbeiter**: Gruppe I auf Abschnitt 9: 50 g, Abschnitt 21: 50 g, Gruppe II auf Abschnitt 9: 75 g, Abschnitt 21: 75 g und Abschnitt 33: 80 g, Gruppe III auf Abschnitt 9: 120 g, die Abschnitte 21 und 33 je 150 g, Gruppe IV auf die Abschnitte 9, 10, 21, 22, 33 und 34 je 200 g, auf Abschnitt 35: 30 g.

Teigwaren: Für Normalverbraucher auf Karten der Stadt Freiburg: K 1 auf Abschnitt 13: 250 g, K 2 und J 1 auf Abschnitt 31: 250 g, J 2 und Erwachsene über 18 Jahre auf Abschnitt 31: 500 g. **Schwerarbeiter** Gruppe I auf die Abschnitte 37 und 43 je 125 g, Gruppe II auf die Abschnitte 37 und 43 je 125 g, Gruppe III auf die Abschnitte 37 und 43 je 150 g, auf Abschnitt 49: 200 g, Gruppe IV auf Abschnitt 37: 300 g, die Abschnitte 43 und 49 je 350 g. Auf die Lebensmittelkarten von Freiburg-Land, die in der Stadt vorbestellt haben, dürfen auf die Karten der Altersstufen K 1 Abschnitt 13, K 2, J 1, J 2 und Erwachsene auf Abschnitt 31 nur 250 g Teigwaren ausgegeben werden.

Buttermilchpulver: Im Monat März gelangen an Kinder bis zu sechs Jahren — mit Ausnahme der Teilselbstversorger in Butter, TSV in Butter und Brot, TSV in Butter sowie Fleisch und Schlachtfetten und der Vollselbstversorger — folgende Mengen zur Ausgabe: K 1 auf Abschnitt V: 125 g, K 2 auf Abschnitt 47: 125 g durch die Milchhändler (nur Ladengeschäfte) auf die Lebensmittelkarten der Stadt Freiburg (mit Überdruck).

Fische: Sobald weitere Fischsendungen eintreffen, wird die Ausgabe von Frischfischen fortgesetzt. Für Normalverbraucher und Teilselbstversorger — mit Ausnahme der Teilselbstversorger in Brot — auf die Lebensmittelkarte für März: K 1 auf Abschnitt III (Brot) 250 g, K 2 auf Abschnitt 6 (Brot))) 250 g, J 1, J 2 und Erwachsene über 18 Jahre auf Abschnitt 6: 750 g. Die Ausgabe wird durch Nummernaufruf in den Fischgeschäften bekanntgegeben. Nach Nummernaufruf sind die Fische innerhalb von drei Tagen abzuholen.

Nachdem die Landkreise die Fischration für Februar durch Ausgabe von Salzsardinen erhalten haben, wird in der Stadt Freiburg die Februar-Zuteilung ab Donnerstag, den 20. März, ebenfalls durch Ausgabe von Salzsardinen fortgesetzt. Die jeweils zu beliefernden Nummern sind bei den Fischgeschäften ausgeschrieben. Fischausweis, Februar-Lebensmittelkarte und Einwickelpapier sind mitzubringen. Verlorene Februarkarten werden nicht ersetzt.

Die Ausgabe der neuen Lebensmittelkarten erfolgt in der Zeit vom 26. bis 29. März.

Die zweite Quäkerspende

In der Woche vom 24. bis einschl. 29. März gelangt für die werdenden und stillenden Mütter und für die Kinder bis zu drei Jahren der Stadt Freiburg gegen Vorlage der vom Ernährungsamt Freiburg-Stadt für den Monat März 1947 ausgegebenen Lebensmittelkarten (Zusatzkarten für werdende und stillende Mütter, Karte K 1, und der neuen Eierkarten der Kinder bis zu drei Jahren) die zweite Lebensmittelspende (Quäkerspende) zur Verteilung. Die von der Freiburger Nothilfe ausgegebenen Bezugsausweiskarten für Auslandsspenden finden bei dieser Ausgabe keine Verwendung. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der amtlichen Lebensmittelkarten und des Haushaltsausweises für den oben angegebenen Personenkreis.

Die Bezugsberechtigten werden im Interesse einer geregelten und reibungslosen Ausgabe dringend gebeten, die nachstehenden Termine einzuhalten und auf das zuständige Ausgabelokal zu achten. Verpackungsmaterial (1-kg-Tüten oder Behälter) sind mitzubringen. Die Ausgabe findet wie folgt statt:

Am 24. März: **Nordweststadt** im Gasthaus zum Kandelhof (Nebenzimmer), Eingang Kandelstraße 27; **Zähringen** im Gasthaus zum Bären, Zähringer Straße.

Am 25. März: **Innenstadt** (Ober- und Unterstadt) Wirtschaft zum Kleinen Meyerhof, Eingang Turmstr. 22; **Herdern**, Wirtschaft zur Eichhalde, Stadtstr. 91.

Am 26 März: **Stühlinger** im Ladenlokal der Firma Engesser; **Weststadt** (Mooswaldsiedlung, Betzenhausen), Schulhaus Betzenhausen, Hofackerstraße.

Am 27. März: **Unterwiehre**, Wirtschaft zum Kronprinz, Basler Straße 4; **Mittel- und Oberwiehre**, Wirtschaft zum Sternwaldeck, Dreikönigstraße 47.

Am 28. März: **Haslach**, Gasthof zum Hirschen, Gutleutstr. 1; **St. Georgen**, Gasthof zur Linde, Basler Landstr. 49. — Die Ausgabe in den obenerwähnten Bezirken erfolgt jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr.

Am 29. März: **Littenweiler**, Schulhaus Littenweiler; **Günterstal**, Gasthof zum Kybfelsen, Schauinslandstr. 49 (Ausgabezeit für Littenweiler und Günterstal 9.30 bis 12 Uhr).

Verlängerung der Krankenernährung nur ausnahmsweise!

Folgende Anordnung des Staatskommissariats für Ernährung vom 14. März 1947 tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft:

Krankenernährung kann in der Regel für acht Wochen gewährt werden. Nur in objektiv begründeten Ausnahmefällen kann die Krankenernährung verlängert werden, jedoch höchstens zweimal. Diese Regelung bezieht sich nicht auf Tuberkulose und Diabetis. Nur in lebensgefährdenden Sonderfällen kann eine befristete Ausnahmegenehmigung auf Grund klinischer fachärztlicher Untersuchung an einen Kranken bei objektiver Befundunterlage erfolgen, jedoch nicht über die Gesamtdauer eines Jahres.

Die Versorgungslage in Nährmitteln bedingt ferner, daß Nährmittel nur in den allerdringlichsten Fällen verordnet werden dürfen. Als solche sind akute Magen-, Darm-, Leber-, Gallenblasen- und Nierenerkrankungen sowie notwendige Breidiät nach Operationen und bei völliger Kauunfähigkeit anzusehen, wobei ein strenger Maßstab anzulegen ist. Teigwaren dürfen in keinem Falle bewilligt werden.

Die Anordnung erfaßt alle eingehenden Anträge. Diese Mitteilung in der Tagespresse ersetzt eine entsprechende Einzelbenachrichtigung der Ärzte und Krankenhäuser.

Aus dem Gerichtssaal

200 Tonnen Getreideerzeugnisse verheimlicht

Im weiteren Verlauf seiner Freiburger Sitzung verhandelte das Mittlere Militärgericht noch gegen Landrat Joachim Straub, den Leiter des Ernährungsamtes Waldshut, Walter Schwarz, Bürgermeister Max Dietsche, alle drei aus Waldshut, und Karl Greulich, Lörrach. Die Angeklagten hatten von 1200 Tonnen abgelieferten Getreideerzeugnissen (Haferflocken und Teigwaren) bei der Firma Geßner in Waldshut einen 200 Tonnen betragenden Reservestock angelegt und zu diesem Zweck von den Erzeugern eine größere als die vorgeschriebene Ablieferungsmenge gefordert. Diese 200 Tonnen wurden weder der französischen noch der deutschen Behörde gemeldet und eigenmächtig den Krankenhäusern zugewiesen. Schwarz erhielt 3000 RM, Straub 2000 RM, Dietsche 1500 RM und Greulich 500 RM Geldstrafe.

Sechs Monate Gefängnis wegen **fahrlässiger Tötung** erhielt der Angeklagte Anton Mayer aus Hoppetenzell, weil er während des Rangierens eines in Richtung Straßburg fahrenden Urlauberzuges im Bahnhof Überlingen nicht die notwendigen Signale gegeben hatte, wodurch ein französischer Soldat, der den Zug besteigen wollte, unter die Räder geriet und wenige Tage später an den erlittenen schweren Beinverletzungen starb. Außerdem wurde dem Angeklagten vorgeworfen, daß sich während des Rangierens noch mehrere Personen auf den Trittbrettern bzw. der Plattform der Wagen befunden hätten und einige Türen nicht geschlossen gewesen seien. — Ein Jahr Gefängnis mit Strafaufschub erhielt die Angeklagte Margarete Berning aus Linx bei Offenburg wegen **Waffenbesitzes**. — Weiter wurden wegen Abgabe **falscher Erklärungen** die Angeklagten Weißer (Oberrotweil) und Werner (Salem) zu je sechs Monaten und Wiedemer (Waltersweier), der seine Zugehörigkeit zur SS verschwiegen hatte, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — 18 Monate Gefängnis erhielt der 22jährige Görlich aus Kattowitz wegen **Urkundenfälschung** und Erschleichung von Vorteilen bei der UNRRA. Wegen eines ähnlichen Delikts wurde unter Zubilligung mildernder Umstände der Angeklagte Schmider (Freiburg-Betzenhausen) zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Das in **Konstanz** tagende Mittlere Militärgericht befaßte sich mit von einem Teil des Personals der Allweiler Pappenfabrik in Radolfzell begangenen **Fremdarbeitermißhandlungen**. Der 59jährige Fabrikdirektor Max Wolf erhielt drei Jahre Gefängnis; ein 63jähriger Polizist sowie ein Holzhauer und ein Maurer wurden zu zwei Jahren Gefängnis, drei weitere Angestellte der Fabrik zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu 18 Monaten verurteilt. Acht Jahre Gefängnis wegen des gleichen Delikts der Mißhandlung erhielt der ehemalige Hauptwachtmeister einer Strafanstalt Franz Faller aus Donaueschingen. Zu fünf Jahren Gefängnis wurde der 41jährige Müller Franz Heubach aus Arlen verurteilt, der einen fliehenden russischen Kriegsgefangenen erschossen hatte.

Ein Bauernfänger

In der Sitzung des Mittleren Militärgerichts in Freiburg vom 18. März gelangten einige kleinere Fälle zur Aburteilung. Zwei Jahre Gefängnis erhielt der Angeklagte Viktor Micho aus Engen, der bei den Bauern der Umgebung Lebensmittel aller Art unter der Vorgabe erschwindelt hatte, daß er die Freigabe ihrer in Kriegsgefangenschaft befindlichen Angehörigen erwirken werde. — Wegen Waffenbesitzes bzw. Beihilfe hierzu wurde gegen einen ehemaligen Gendarmeriebeamten und einen Waldhüter, beide aus Renchen, verhandelt. Der Erstgenannte hatte bei seinem Ausscheiden aus dem Gendarmeriedienst ein Kleinkalibergewehr nicht abgegeben und mit diesem ein Reh und einen Fasan geschossen. Er wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis verurteilt; der Waldhüter, bei dem er das Gewehr untergebracht hatte, erhielt ein Jahr Gefängnis, beide mit Strafaufschub. — Gleichfalls wegen Waffenbesitzes mit einem Jahr Gefängnis bestraft wurde eine Frau aus Freiburg. — Wegen falscher Fragebogenausfüllung wurde ein Mann aus Önsbach zu acht Monaten und zwei Freiburger zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Aus dem Landkreis Emmendingen

Die Lebensmittelmengen in Emmendingen

Nachfolgende uns vom Ernährungsamt des Kreises Emmendingen zur Verfügung gestellte Tabelle gibt eine Übersicht über die Lebensmittelmengen nebst den entsprechenden Kalorien, die im Monat Februar 1947 ein Normalverbraucher über 18 Jahre im Bereich des genannten Ernährungsamtes erhielt:

5600 g Brot	= 490	Kalor. pro Tag
540 g Fleisch	= 30,8	Kalor. pro Tag
250 g Fische	= 6,2	Kalor. pro Tag
200 g Butter	= 51,4	Kalor. pro Tag
600 g Zucker	= 85,7	Kalor. pro Tag
125 g Käse	= 13,4	Kalor. pro Tag
250 g Teigwaren, 250 g Haferflocken, 200 g Hülsenfr., zus. 700 g	= 87,5	Kalor. pro Tag
2 Liter Magermilch	= 25	Kalor. pro Tag

Mithin beträgt die Zahl der Gesamtkalorien 790 pro Tag.

Für Einkellerungskartoffeln kämen, soweit solche vorhanden, pro Tag weitere 273 Kalorien hinzu. Außerdem wurden an Nachlieferungen für den Monat Januar 1947 (Brot, Butter, Zucker, Fische sowie für den erst im Monat Februar 1947 ausgegebenen Weihnachtswein) insgesamt weitere 307 Kalorien täglich zugeteilt. (Die Errechnung erfolgte auf Grund der neuen Kaloriensätze der Verfügung des Staatskommissars für Ernährung vom 26. Februar 1947.) Die vorgesehenen 200 g Trockengemüse sowie die 15 000 g Kartoffeln für Normalverbraucher, die nicht eingekellert haben, konnten nicht ausgegeben werden.

Wie der Bürgermeister bekanntgibt, liegt die Wahlkartei der Stadt Emmendingen vom 21. März bis einschließlich 30. März, täglich von 8—12 und von 14—17 Uhr, samstags von 8—12 Uhr, im Einwohnermeldeamt, Marktplatz 15, zu jedermanns Einsicht aus. Beanstandungen wegen der Eintragung nichtwahlberechtigter Personen oder der Nichteintragung wahlberechtigter Personen sind während der Auslegungszeit im Einwohnermeldeamt bei Stadtsekretär Bürkel anzubringen.

Neue Handwerksmeister in Emmendingen

Die Meisterprüfung bestanden im Bäckerhandwerk: Franz Götz, Kenzingen; Wilhelm Griesbaum, Endingen; Fritz Hipp, Ottoschwanden; Eugen Karle, Emmendingen; August Keller, Sexau; Josef Mamier, Wyhl; Fritz Meyer, Emmendingen; Josef Schmieder, Sexau; im Schuhmacherhandwerk: Hermann Vetter, Bleichheim.

Annahmestellen für Bucheckern

Wegen der derzeitigen geringen Anlieferung von Bucheckern sind, wie das Ernährungsamt mitteilt, die Annahmetage und -zeiten neu festgesetzt worden. Die Annahme erfolgt in diesem Monat am 24. März, von 13—17 Uhr, im kommenden Monat am 14. April zur gleichen Zeit in den bisherigen Annahmestellten. Für die Stadt **Emmendingen** sind dies die Lebensmittelgeschäfte Brose und Reichelt. Nach Ablauf dieser Annahmetage wird voraussichtlich nur noch eine Annahme stattfinden, die rechtzeitig bekanntgegeben werden wird.

„Es kommen Flüchtlinge"

Aus Denzlingen erhielten wir von bäuerlicher Seite folgende Zuschrift:

„Es wird bittere und berechtigte Klage über den herzlosen und kalten Empfang geführt, der zur Zeit den Flüchtlingen, den Ärmsten der Armen, zuteil wird. Nicht erst seit jetzt mache ich mir Sorge um die Unterbringung dieser gehetzten Menschen. Vor einem Jahre war es mir möglich, etwa 100 Zentner Kartoffeln und noch andere wichtige Nahrungsmittel zur Verfügung zu halten, so daß für die erste Zeit die schlimmste Not behoben gewesen wäre. Wenn **heute** Flüchtlinge kämen, könnte ich sie nur mit leeren Händen empfangen. Ich nehme an, daß es auch dem Landratsamt bekannt ist, wie arm an Nahrungsmitteln allmählich die Landgemeinden sind und daß sie bald nichts mehr haben, worauf man im Notfalle zurückgreifen könnte. Womit kann man also diesen Flüchtlingen aufwarten? Ist es da ein Wunder, wenn sie nicht mit offenen Armen und strahlender Miene empfangen werden? Ich kenne die Seele des Volkes sehr wohl und glaube deshalb behaupten zu können, daß den Flüchtlingen vor eineinhalb Jahren ein wesentlich anderer Empfang von unserer gewiß gastfreundlichen Bevölkerung zuteil geworden wäre, als dies heute der Fall sein dürfte. Die Liebe geht, nach einem alten Sprichwort, das auf einem ewigen Naturgesetz beruht, durch den Magen; die Magenfrage ist daher auch bei der Flüchtlingsbetreuung die wichtigste Frage."

Hier spricht der Leser!

„Ulmer Spatz" für Freiburg gesucht

Wohl überall ist die Geschichte vom Ulmer Spatzen bekannt, der seinerzeit den Ulmern, die einen Balken **quer** durch ihr Tor tragen wollten, zu Hilfe eilte und ihnen zeigte, daß das Tragen der **Länge** nach für diesen Zweck bedeutend praktischer sei. —

Beim Freiburger Wirtschaftsamt, Abteilung **Krankenverpflegung**, handelt es sich nun freilich nicht um einen Balken, sondern um eine „Schlange" von übermüdeten Hausfrauen und anderen Einwohnern, die nur ihren Antrag auf Krankenverpflegung abgeben wollen. Wäre es in diesem Falle nicht angebracht, vor dieser Abteilung einen **Briefkasten** anzubringen? Hierdurch würde einmal die Arbeit des Wirtschaftsamtes erleichtert, das dann nach der Menge der eingelaufenen Anträge die verschiedenen Antragsteller auf bestimmte Tage verteilen könnte, und zum andern würde den Hausfrauen, die ohnehin schon sehr stark durch ihre Einkäufe belastet sind, das unnötige Anstehen erspart. Hoffentlich findet sich auch hier bald ein „Ulmer Spatz", der diesem Zustand so schnell wie möglich ein Ende bereitet! Erich Hachtel

Amtsgerichtsrat Dr. Welsch tot aufgefunden

Der Fall des seit dem 9. Dezember 1946 vermißten Amtsgerichtsrat Dr. **Welsch** aus Freiburg i. Br. hat sich jetzt aufgeklärt. Seine Leiche wurde in dem mit Wasser gefüllten Dammgraben bei **Ihringen** gefunden. Es liegt entweder Selbstmord oder ein Unglücksfall vor.

Aus dem Freiburger Polizeibericht

In der Gutleutstraße wurden aus einem Kaninchenstall, der mit einem zwei Meter hohen Bretterzaun umgeben ist, drei Zuchthasen gestohlen. — Von zwei Personenkraftwagen, von denen der eine im Vorort Haslach, der andere in der Maria-Theresia-Straße aufgestellt war, wurden die Reserveräder abgeschnallt und fortgenommen. — Eine Frau leistete an einen angeblichen Reisevertreter eine Anzahlung von 100 RM für zwei Handtaschen, die, wie er behauptete, von Konstanz aus geliefert würden. Eine polizeiliche Anfrage in Konstanz ergab, daß die Sache aufgelegter Schwindel ist. — Angezeigt wurde eine größere Anzahl von Personen, weil sie zur Fahrt mit der Straßenbahn das Trittbrett oder die hintere Rampe der Wagen benutzt hatten.

Reisende und Straßenbahn

Am Eingang zum Vorplatz des Hauptbahnhofs hat man eine Tafel angebracht, auf der zu lesen ist, daß ankommende Reisende für die Fahrt mit der Straßenbahn während der Sperrzeiten Fahrtberechtigungsausweise erhalten können und zwar an der Straßenbahnhaltestelle beim Hauptbahnhof und im Verkehrsbüro auf dem Rotteckplatz.

Bezirk Freiburg-West

Die Genossinnen und Genossen sowie mit uns Sympathisierende treffen sich heute um 20 Uhr im Schulhaus Betzenhausen. Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.

Bezirk Zähringen

Die Genossinnen und Genossen sowie Gesinnungsfreunde treffen sich heute um 20 Uhr im Gasthaus zur Rotteckruhe. Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Vortragsabend der Jungsozialisten

Am Donnerstag, 27. März, treffen sich die Jungsozialisten im Restaurant Basler Stab, Salzstraße 20. Thema: 1. „Aufbau der jungsozialistischen Sektion", 2. „Verfassung und Jugend".

Haushaltverzeichnis zum Einwohnerbuch

In den Tagen vom 24. bis 29. März liegt das soeben abgeschlossene Haushaltverzeichnis für den demnächst erscheinenden Teil I des Amtlichen Einwohnerbuchs der Stadt Freiburg 1947 zur Einsichtnahme und Prüfung durch jedermann im Beheifsheim am Bertoldsbrunnen auf. Geschäftszeit von 9 bis 17 Uhr durchgehend. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Eintragungen und lehnt jede Verantwortung für etwaige Nachteile ab, die durch unrichtige Wiedergabe der Einträge Personen oder Firmen gegenüber entstehen können. Wo sich in jüngster Zeit ein Zuzug, Wohnungs- oder sonstiger Wechsel ergeben hat, wird besonders auf die Möglichkeit der Prüfung und Richtigstellung hingewiesen.

Corneilles Tragödie „Polyeucte"

Besondere Bedeutung kommt der am 23. März, 19.30 Uhr, im Casino stattfindenden Aufführung der Tragödie „Polyeucte" v. Corneille mit Jean **Herve** von der Comédie Française zu.

Der Tanz im Film

In dem neuen 20-Minuten-Vorprogramm, das die Casino-Lichtspiele am Montag, dem 24., und am Dienstag, dem 25. März, bringen, zeigt Leonore **Kerre**, Solotänzerin der bekanntesten Bühnen Europas, „Tänze der Nationen" nach Motiven aus den beliebtesten Tonfilmen. (Näheres im Anzeigenteil und auf den Sonderplakaten.)

Der Arbeiter-Sängerbund Freiburg hielt im Eschholz seine Generalversammlung ab. Nach einer Würdigung der Ziele der Arbeitersängerbewegung durch Vorstand H. Meyer nahmen die Versammelten mit Bedauern von dem aus Gesundheitsgründen erforderlichen Rücktritt des Chorleiters Georg Stortz Kenntnis. Bei der Neuwahl wurde der gesamte Vorstand erneut bestätigt: 1. Vorstand Heinrich Meyer, 2. Frau Kaufhold, Schriftführer W. Krebser, Kassierer F. Veith, Sangwart E. Hohl, Beisitzer Frau Nievergelt und Jakob Treffeisen. Auf Antrag des Vorstandes wurde Georg Stortz zum Ehrenchormeister ernannt. Sangesfreund Meyer dankte ihm für seine nimmermüde Tätigkeit und wünschte dem neuen Chormeister, Rudolf Müller, vollen Erfolg.

Seinen 75. Geburtstag feiert am 24. März bei bester Gesundheit der städtische Angestellte Josef **Metzger**, Günterstalstr. 43. In Sportkreisen ist er weit über die Grenzen seiner Heimat bekannt; er errang dreimal die Deutsche Meisterschaft im Schwergewichtsringen und holte sich mehrfach die Badische Meisterschaft und viele Kreismeisterschaften. Freiburgs Sportler gratulieren dem Jubilar, der Mitglied des ASV Freiburg ist und den Kraftsportlern mit Rat und Tat zur Seite steht, aufs herzlichste.

Sein 50jähriges Berufsjubiläum feiert am 22. März Buchbinder Gottlob **Burkhardt**, der gleichzeitig 25 Jahre lang in der Geschäftsbücherfabrik Heinrich Wuhrmann tätig ist. Der Jubilar ist auch ein eifriger Wandergenosse und gehört seit 40 Jahren der Naturfreundebewegung an. Sein schlichtes, aufrichtiges Wesen hat ihm viele Freunde erworben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Eisenbahn sucht Arbeiter

Karlsruhe. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Bei allen Bahnbetriebswerken der französischen Besatzungszone sowie bei den Ausbesserungswerken Offenburg und Friedrichshafen besteht ein großer Mangel an gelernten Arbeitern, besonders Metallarbeitern, und an ungelernten Arbeitern. — Arbeiter, die einen neuen Arbeitsplatz suchen und sich und ihrer Familie eine sichere Lebensstellung gründen wollen, melden sich deshalb bei ihrem Arbeitsamt sofort zur Einstellung in den Eisenbahndienst. — Alle Arbeiter können nach einer Probezeit in das ständige Arbeitsverhältnis übernommen werden und haben später die Möglichkeit, nach ihrer Befähigung und ihrem Willen in eine der vielen Beamtenlaufbahnen einzutreten.

Nachbarschaft Württemberg

Tödlicher Verkehrsunfall

Tuttlingen. An der Ecke des Badischen Hofes an der oberen Hauptstraße ereignete sich in den frühen Morgenstunden ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Stuttgart kommendes Auto überfuhr in rasender Fahrt den 58jährigen Kaufmann Emil Geckeler. Der Überfahrene war sofort tot. Bis zur Klärung der Schuldfrage wurden Fahrer und Beifahrer in Haft genommen.

Die Bilanz zweier Weltkriege

Der Kreis Reutlingen hat insgesamt 2037 Schwerkriegsbeschädigte zu betreuen. — Im ersten Trimester des Jahres 1947 kann die Volkshochschule Reutlingen ein weiteres Ansteigen der Belegungen melden. Von den Reutlinger Kursusteilnehmern wurden 2830, von den Außenstellen Pfullingen, Eningen und Dettingen weitere 165 Belegungen vorgenommen.

91 000 RM an Kriegsopfer

An 1104 Kriegsopfer konnte der Kreis Biberach 91 000 RM ausgeben. Diese Gelder waren von der Gesellschaft für Gesundheitsfürsorge und Kriegsgefangenendienst gesammelt worden.

Friedrichshafen. Nachdem die ursprüngliche Zweckbestimmung nicht mehr gegeben ist, wird nach einer Rechtsanordnung vom 28. Januar 1947 die „Zeppelin-Stiftung" aufgehoben. Das Vermögen der Stiftung fällt entsprechend dem Willen des Stifters an die Stadt Friedrichshafen zur abgesonderten Verwaltung. Der Reinertrag ist öffentlich-sozialen Zwecken zuzuweisen.

Friedrichshafen. Wie in der letzten Versammlung der SPD bekanntgegeben wurde, ist der frühere SA-Mann Georg Schwarz nunmehr vom Staatssekretariat für politische Säuberung aus dem Säuberungsausschuß entfernt worden.

Baienfurt bei Ravensburg. Ein neunjähriger Junge fiel in die Hochwasser führende Aach und wurde von der reißenden Flut mehrere hundert Meter weit mitgerissen. Ein französischer Soldat, der den Vorgang bemerkte, sprang dem Knaben nach und brachte ihn ans sichere Ufer.

„Die drei Dorfheiligen"

Wer etwa damit gerechnet hatte, in der Bodensee-Schrammel- und Bauernbühne eine der üblichen Dilettantenvereinigungen anzutreffen, der wurde entschieden aufs angenehmste überrascht. Diese Kräfte — das spürte man sofort — haben unter der zielbewußten Leitung Hans Enzenhofers wirklich an sich gearbeitet und sich zu einem Zusammenspiel gefunden, das in seiner Einheitlichkeit volle Anerkennung verdient. Vergleiche mit großen deutschen Bauerntheatern, wie etwa der Exl-Bühne, der Schultes-Truppe oder den Tegernseern, anzustellen, wäre freilich verfehlt. Eine solche Parallele läßt auch die Wahl des Stückes nicht zu, das keinerlei literarischen Ehrgeiz aufweist, sondern lediglich mit oft erprobten Mitteln erheitern und unterhalten will: ein Ziel, das auch voll erreicht wird. Die einzelnen Bauerntypen wurden — mit Hans Enzenhofer und seiner handfesten Bäuerin an der Spitze — ganz köstlich wiedergegeben, ohne daß man sich dabei nennenswerte Übertreibungen hätte zuschulden kommen lassen. Auch die anschließend mit großem Schneid und ebenso freigebig gespendeten Schuhplattler, Jodler und Musikvorträge weckten stürmischen Beifall. Vielleicht kommen die „Bodenseer" das nächste Mal mit einem Stück von Anzengruber. Das wäre wirklich ein Wertmesser und Prüfstein! R. B.

Der Erste Freiburger Handharmonika- und Akkordeon-Club E.V. veranstaltete im ausverkauften Maria-Hilf-Saal zwei Konzerte zugunsten des Wiederaufbaues der Stadt Freiburg, bei denen Oberbürgermeister Dr. Hoffmann sowie Vertreter der Militärregierung und des Südwestfunks zugegen waren. Ein reichhaltiges Programm mit dem Akkordeon angepaßten Kompositionen bot zwei Stunden gute Volks- und Unterhaltungsmusik.

Reicher Beifall der Zuhörer belohnte die einzelnen Darbietungen und erzwang sich manche Zugabe. Besondere Anerkennung gebührt dem musikalischen Leiter, Diplom-Handharmonika-Lehrer Ernst Strub, der es verstand, das Orchester musterhaft zu führen und auf beachtliche musikalische Höhe zu bringen.

Südwestfunk-Klänge

Sonntag, 23. März: 8.05 Das Unvergängliche, 11.00 Kath. Morgenfeier, 11.45 Religiöse Musik, 12.00 Mittagskonzert, 12.30 Freiburger Tagebuch, 12.40 Mittagskonzert, 19.30 Sport.

Montag, 24. März: 8.05 Nachrichten, 8.50 Suchdienst, 11.45 Landfunk, 12.00 Mittagskonzert, 14.30 Suchdienst, 17.30 Dafnis-Lieder (Duis-Trio), 18.00 Unterhaltungsmusik, 19.30 Nachrichten.

Dienstag, 25. März: 8.05 Nachrichten, 8.50 Suchdienst, 11.45 Die Viertelstunde für Württemberg und Hohenzollern, 12.00 Mittagskonzert, 14.30 Suchdienst, 17.30 Musik-Mosaik, 18.15 Stimme der Zeit, 19.30 Nachrichten.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 24. Zuteil.-Periode (April 1947) werden von Mittwoch, 26. März 1947 bis Samstag, 29. März 1947, ausgegeben. Die Ausgabelokale siehe Anschläge in den Einzelhandelsgeschäften. Die Verbraucher **werden besonders darauf hingewiesen**, daß die Ausgabe an vier Tagen stattfindet. Die Verbraucher werden **dringend gebeten**, sich genau an die festgesetzten Ausgabetage zu halten und die Lebensmittelkarten **nur an diesen Tagen** zu holen. Die Bewohner der Stadtteile Haslach und Herdern werden besonders auf die Änderungen in der Straßeneinteilung hingewiesen (siehe Plakate in den Einzelhandelsgeschäften). Für alle männlichen Personen vom 14. bis 65. Lebensjahr und die weiblichen Personen vom 15. bis 50. Lebensjahr ist beim Abholen der Lebensmittelkarten die „Meldekarte für den Arbeitseinsatz" mit dem Bestätigungsvermerk des Arbeitgebers oder des Arbeitsamtes vorzulegen.

Ernährungsamt Freiburg-Stadt

Gaststättenverpflegung

Die Essenskarten für die Gaststättenverpflegung für April 1947 (24. Zuteilungsperiode) werden am **26., 27. und 28. März 1947** auf dem Ernährungsamt (Lessingschule), Zimmer 4, in der Zeit von 8—16 Uhr ausgegeben. Ausweise und Haushaltsausweise sind mitzubringen.

Hotel- und Gaststättengewerbe Freiburg i. Br.

Vervollständigung der Weinernte-Meldung

Diejenigen Winzerbetriebe, welche die Ernteergebnisse und Weinbestände entgegen der vom Bürgermeister an sie ergangenen Anforderung nicht oder nicht vollständig gemeldet haben, werden hiermit aufgefordert, die Berichtigung **sofort** beim Bürgermeisteramt vorzunehmen. Die Feststellung nicht berichtigter unvollständiger Angaben durch die ab 20. März 1947 einsetzenden Kontrollen haben Totalbeschlagnahme der Weinernte und -bestände sowie Bestrafung zur Folge.

Bad. Staatskommissariat für Ernährung. — Dichtel

Dienststelle beim Staatskommissariat

Das Staatskommissariat für politische Säuberung gibt bekannt, daß die Dienststelle ab sofort nachmittags für den Publikumsverkehr geschlossen bleibt.

Bad. Staatskommissariat für politische Säuberung

Öffentliche Auslegung der Wählerlisten

1. Nach der vom Ministerium des Innern veröffentlichten Bekanntmachung vom 6. März 1947 werden die Wählerlisten für den Stadtkreis Freiburg in der Zeit vom **21. März bis 30. März 1947** beim Statistischen Amt — Wahlamt — der Stadt Freiburg, Eisenbahnstr. 48, öffentlich ausgelegt. Dienststunden Montag bis Freitag von 8—12 Uhr und 14—18 Uhr, Samstags von 8 bis 12 Uhr. Sonntag, den 30. März, von 9—12 Uhr.

2. Wir fordern hiermit alle Personen auf, sich davon zu überzeugen, ob sie in die Wählerliste eingetragen sind. Beanstandungen wegen unterlassenen Eintragungen oder zu Unrecht erfolgten Streichungen können nach dem 30. März 1947 nicht mehr berücksichtigt werden.

3. Für den unter Ziffer 3 der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern angegebenen Personenkreis bezüglich der Neuaufnahme in die Wählerliste ergeht die Aufforderung, sich beim Statistischen Amt — Wahlamt — einzufinden. Die hierfür erforderlichen Unterlagen sind dabei vorzulegen.

Statistisches Amt — Wahlamt —
der Stadt Freiburg i. Br., Eisenbahnstr. 48

Sprechtag des Finanzamts Freiburg in Waldkirch

findet statt jeden ersten Donnerstag des Monats im Rathaus, Steueramtszimmer, von 8—12 und 14—16 Uhr für die Gemeinden: **Waldkirch, Altsimonswald, Biederbach, Bleibach, Buchholz, Elzach, Gutach, Haslachsimonswald, Katzenmoos, Kollnau, Niederwinden, Obersimonswald, Oberwinden, Prechtal, Siegelau, Siensbach, Suggental, Untersimonswald, Wildgutach, Yach.** Schwierige Besprechungsfälle sollen dem Finanzamt von den Steuerpflichtigen vorher angezeigt werden.

Finanzamt Freiburg

Letzte Aufforderung

Alle Wohnungsinhaber, bei denen französische Dienststellen oder Besatzungsangehörige in beschlagnahmten Räumen (auch Werkstätten oder Tankstellen) untergebracht sind oder untergebracht waren, und die noch keinen ordnungsmäßigen Bon de Réquisition (Quartierschein) besitzen, werden letztmalig aufgefordert, dies bis spätestens 31. März 1947 unter Vorlage entsprechender Unterlagen beim Wohnungsamt — französische Abteilung — Freiburg i. Br., Werderstraße 14, Zimmer Nr. 8, vormittags 8—11 Uhr zu melden. Spätere Anmeldungen für Vergütungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Sämtliche Räume, die durch Abgang oder Umzug der Quartiernehmer frei werden, sind innerhalb drei Tagen ebenfalls an obige Dienststelle zu melden, sofern nicht durch Zuweisung während dieser Zeit bereits anderweitige Belegung erfolgt ist.

Wohnungsamt Freiburg — französische Abteilung

Rückführung in die Heimat

An alle Ungarn! Diejenigen Ungarn der französischen Besatzungszone Deutschlands, die freiwillig heimkehren wollen, sollen dringend eine schriftliche Erklärung an das Ungarische Rote Kreuz absenden. Adresse: Rastatt-Niederbühl, Murgtalstraße 40. Der Familienvorstand soll diese Erklärung für sich und alle Mitglieder seiner Familie abgeben, in der er die Daten eines jeden Mitgliedes und die genaue Adresse seiner Wohnung angibt. Auch jene, die sich im Krankenhaus befinden, sollen ihre Adresse und den voraussichtlichen Zeitpunkt ihrer Genesung angeben. Befreite Kriegsgefangene sollen sich auch melden. Der genaue Zeitpunkt der Repatriierung wird den Heimkehrenden, die ihr Gepäck mitnehmen können, rechtzeitig mitgeteilt werden.

*

Magyarok! Akik a németországi francia megszállási zónából önké-nt haza akarnak térni, jelentsek be sürgösen ezen szándékukat a Magyar Vöröskeresztnek a következő címre: Rastatt-Niederbühl, Murgtalstraße 40. A családfő közölje a család és a vele együtt elöcsaládtagok adatait és lakhelyüket pontos címét. A kórházban lévő betegek közölyék felépülesük elöreláthato idöpontját is. A szabadonbocsátot hadifoglyok ugyanosak jelentsék be hasatérési szándekukat. A hazatérés idöpontjárol és modjárol az érdekeltek, akik csomagjaikat is magukkal vihetik, kellö idöben étresitést kapnak

Das ungarische Rote Kreuz — A Magyar Vöröskereszt

Meldung aller Ausländer

An alle Ausländer — Nichtdeutsche — wohnhaft im Bezirk Freiburg, Stadt- und Landkreis

Alle im Bezirk Freiburg — Stadt- und Landkreis — wohnhaften Ausländer — Nichtdeutsche — sind verpflichtet, sich beim Service des Personnes Déplacées, Militärregierung Bezirk Freiburg, Turnseestraße, Bureau 26, zwecks Ausstellung ihrer Aufenthaltsgenehmigung durch die Militärregierung zu melden.

Ab 1. April 1947 werden die Lebensmittelkarten durch die deutschen Ernährungsämter nur nach Vorlage der durch die Militärregierung ausgestellten Aufenthaltsgenehmigung ausgehändigt.

*

Aux Etrangers — non Allemands — residant dans le Cercle de Fribourg Stadt- und Landkreis

Les étrangers non allemands résidant dans le Cercle de Fribourg, Stadtkreis et Landkreis, doivent se présenter obligatoirement au Service des Personnes Déplacées, Gouvernement Militaire de Fribourg District, Turnseestraße, Bureau 26, pour délivrance eventuelle de leur autorisation de séjour par le Gouvernement Militaire.

A partir du 1er avril 1947 les cartes de Ravitaillement pourront être délivrées par les Services de Ravitaillement Allemands que sur présentation de l'Autorisation de séjour délivrée par le Gouvernement Militaire.

Gott der Herr holte am 7. März, im Alter von 74 Jahren, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die hl. Sakramente, unser über alles geliebtes, treusorgendes und unvergeßliches Mütterlein, unsere herzensgute Oma, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Flora Brendle Wwe. geb. Baur

zu sich heim in seinen ewigen Frieden. Nur wer unser lb. Mütterlein kannte, weiß was wir verloren haben.

Freiburg i. Br. den 12. März 1947.
Nägeleseestr. 6.

Familie Flora Dold geb. Brendle
im Namen aller Angehörigen.

Für die wohltuenden Beweise inniger Teilnahme, die schönen Kranzspenden, Beteiligung an den hl. Opfern, besonders dem Herrn Kaplan und den ehrw. Krankenschwestern von Maria-Hilf ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Nach einem arbeitsreichen Leben und langem, schwerem Leiden verschied am 17. März 1947 unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante

Frau **Anna Här** geb. Schönle

an den Folgen eines Schlaganfalls im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer: Hans Här und Frau Maria geb. Möllmann, Freiburg, Stefan-Meier-Str. 84; Anny Phillips geb. Här und Stan Phillips, Tedelington (London) Engl.; Gg. Schönle, Geisingen (Wttbg.).

Die Beerdigung hat am 20. März stattgefunden.

Nach langem, schwerem Kampf um sein junges Leben ist unser hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, unser innigstgeliebter Bruder, Neffe, Enkel und Vetter

Robert Roser, cand. jur.

nach wechselhaftem Kranksein und Wiedergenesen nun doch am 13. März nach kurzem, schmerzensreichem Krankenlager, im blühenden Alter von 26 Jahren, an seiner im Februar 1943 erlittenen schweren Verwundung verschieden.

Freiburg i. Br., den 18. März 1947.

In tiefer Trauer: Robert Roser u. Frau; Ilse Roser; Rudolf Roser; Maria Gruhler-Bosenfeld und Anverwandte.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, den ehrenvollen Nachruf des Vertreters der Universität, nochmals unseren herzlichst. Dank.

Der Herr über Leben und Tod hat am 28. Februar 1947 unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Tobias Höflin

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von nahezu 78 Jahren in ein besseres Jenseits abgerufen.

Emmendingen, den 28. Februar 1947

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für erwiesene Anteilnahme und Kranzspenden sowie für die Begleitung zur letzten Ruhestätte sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Wir haben den Entschlafenen in aller Stille beigesetzt.

Am 11. März 1947 wurde unser lieber Vater

Julius Kiechle, Hauptlehrer i. R.

nach kurzer Krankheit in die ewige Heimat abberufen.

Malterdingen, den 15. März 1947.

Im Namen aller Trauernden: Helene Kiechle geb. Menton.

Offene Stellen

Ambulante Kaufleute, die auf Märkten, Messen usw. gute Neuheiten verkaufen können, entsprechende Erfahrung bzw. Eignung besitzen u. an dem Aufbau einer gut funktionierenden Verkaufsorganisation interessiert sind, schreiben unter Angabe der bish. vertriebenen Artikel an Franz A. Koß, Großhandel, Konstanz a. B., Kasemengasse 3.

Außenbeamte für Organisation einer alten, gut eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft geg. Gehalt u. übliche Spesen gesucht. Es kommen nur Fachleute mit längerer Erfahr. im Versicherungs-Außendienst in Frage. Angeb. an die Bezirksdirektion der Leipziger Feuerversicherungsanstalt, Mannheim, Friedrichplatz 12.

Gesucht werden für Baustelle (Flugplatz): 1 Vermessungstechniker, 3 Meßgehilfen, 1 Barackenwärter, 6 Heizer für Dampflok u. Bagger, 2 Zimmerer od. Bauschreiner, 4 Betonbauer, 2 Schachtmeister, 4 Vorarbeiter, mehrere Hilfsarbeiter. Strabag, Freiburg, Baubüro: Kaiserstuhlstraße.

Zum Eintritt aufs Frühjahr 1947 werden gesucht: Formerlehrlinge, Kesselschmiedlehrlinge. Kost u. Wohn. wird gestellt. Bewerb. mit Lebenslauf an Firma M. Streicher, Bad Cannstatt, Krefelder Str. 12.

Kaufm. Lehrmädchen oder Anfängerin für Treuhandbüro in Freiburg i. Br. gesucht. Gründl. gute Ausbildung u. Entwicklungsmöglichkeit geboten. Angeb. unt. P 962 an Obanex, Anz.-Exped., Freiburg i. Br., Opelhaus.

Perfekte Hausgehilfin in Geschäftshaush. gesucht. Gute Dauerstellung. Angeb. u. E 991 an Obanex, Anz.-Exped., Freiburg i. Br., Opelhaus.

Schalttzer für Schwarzwald-(Jockele-) Uhren sofort für Dauerarbeit ges. Zahlung evtl. in fertigen Uhren. Off. u. A 2254 an Das Volk, Frbg.

Tüchtig. Damenfriseur oder Friseuse kann sof. eintreten bei Karl Hipp, Damen- u. Herren-Salon, Emmendingen, Markgrafenstraße 59.

Änderungsschneiderinnen bei guter Bezahl. sof. gesucht. Kleiderhaus Joseph Müller, Freiburg i. Br.

Stellengesuche

Kaufmann, 42 J., bisher im Ein- und Verkauf tätig, übernimmt Vertretung für Oberbaden. Angeb. unt. B 1377 an Das Volk.

Junger Kraftfahrer m. Beifahrer sucht geeigneten Wirkungskreis. Techn. Kenntnisse vorhanden. Angeb. unt. B 20 781 an Das Volk, Emmendingen.

Drei Radio-Mech.-Lehrlinge, 17 u. 18 J. alt, 2. Lehrjahr, suchen dring. Lehrstelle um auszulernen. Angeb. unt. B 20 780 an Das Volk, Emmendingen.

Sekretärin, 26 J., Abitur, perfekt Stenogr. u. Schreibmasch., gute franz. u. engl. Sprachkenntn., langjähr. Büropraxis, sucht zum 1. 4. oder später ihren Fähigk. entspr. Wirkungskreis. Gräfin Schwerin, z. Z. (24) Nordstrand über Husum, Morsumhafen.

Zu vermieten

Schön möbl. Zimmer (Oberwiehre) nur an berufstät. Person zu vermieten. Komplettes Bett muß gestellt werd. Ang. an Max Güntert, Heimatstr. 5/I.

2 Zimmer mit Küche u. Zubehör in Emmendingen zu vermieten. Angeb. u. C 20 783 an Das Volk, Emmendingen.

Ladenlokal, 5×6 m, im Zentrum der Stadt, mit Gas, Wasser und Licht, preiswert zu vermieten. Angeb. u. C 1475 an Das Volk.

Lebensmittelgeschäft mit Bäckerei u. kleiner Wohnung im Hause in größ. Gemeinde am Kaiserstuhl zu verpachten. Ang. u. C 1634 a. Das Volk.

Mietgesuche

Student sucht Zimmer für Sommersemester bei jung. Frau od. Witwe. Angeb. unter D 2162 an Das Volk.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit von Witwe gesucht. Angeb. unter D 1752 an Das Volk.

Alleinstehende Dame sucht möbliert. Zimmer mit Küchenbenützung innerhalb der Stadt. Angeb. unt. D 1482 an Das Volk.

Beamter i. R., noch rüstig, sucht 3-Zimmerwohn. auf 1. od. 15. April. Gartenarbeit kann übernom. werden, auch in besserem Hause. Angebote unter D 1739 an Das Volk.

Einfaches, möbl. Zimmer (Mansarde) mit etw. Küchenbenütz. v. berufstätigem Frl. dringend gesucht. Evtl. gegen Mithilfe im Büro. Angeb. unter D 2150 an Das Volk.

Geschäftslokal mit Schaufenster in guter Verkehrslage von alteingef. Freiburg. Firma zu pachten, mieten oder kauf. gesucht. Instandsetzung kann übernommen werden. Angeb. unter D 998 an Das Volk.

Ladenlokal mit Schaufenster in guter Geschäftslage v. Exportfirma dring. gesucht. Instandsetzungen können übernommen werden. Angeb. unt. D 999 an Das Volk.

Raum gesucht, geeignet für Foto-Labor, mögl. mit Licht- u. Wasseranschluß (ehem. Waschküche). Unterwiehre bevorzugt. Angeb. erwünscht Optiker Fuchs, Basler Str. 2.

Lagerraum, ca. 100—200 qm, zu mieten gesucht. Ang. u. D 1965 an Das Volk.

Lagerraum, Größe ca. 90 qm, m. Büro, Größe ca. 23 qm von Textilwarengroßhandlung (älteres Freiburger Unternehmen) auf 1. Juli od. früher zu mieten gesucht. Angeb. unter D 1991 an Das Volk.

Wohnungstausch

4-Zimmer-Wohn. mit Bad, geräumig (Stadtmitte) gegen 3-Zimmer-Wohn. m. Bad, in freier Lage (auch Stadtrand) zum 1. 5. 47 zu tauschen ges. Angeb. unter E 2295 an Das Volk.

Gesucht in Freiburg od näheren Umgebung sonnige 4—5-Z.-Wohn. mit Bad u. Zubehör. Geboten moderne 4-Z.-Wohn. mit Bad u. Garten in Lahr. Ang. u. E 2212 an Das Volk.

Biete 2-Z.-Wohn. mit Zubehör (nicht einger. Bad) in Freiburg. Suche 3—5-Z.-Wohn. mit Zubehör in zentr. Lage Freiburgs, Part. od. 1. Etage. Angeb. unter S 2171 an Das Volk.

Potsdam-Baden-Württemberg. Wohn.-Tausch, Kopftausch, 2 Pers. Biete in Potsdam 1½ Zimmer mit Zubeh. geg. Wohn. in Baden od. Württemberg. Zuschr. an Familie Sailer, (17b) Freiburg i. Br., Johann-von-Weerth-Straße 18.

Biete in Lahr 3-Z.-Wohnung mit Bad. Suche in Freiburg 3- od. 4-Z.-Wohn., mögl. mit Bad. Zuschr. u. E 00 039 an Das Volk, Rastatt, Poststr. 6.

Zu verkaufen

ERKO-Feueranzünder in altbekannter Qualität wieder eingetroffen! Ausgabe auf unseren Lagern Liebigstraße 6 u. Eschholzstr. 64. M. Stromeyer, Kohlen u. Betriebsst. GmbH., Freiburg i. Br., Gartenstr. 30.

Markgräfler Tracht zu verkaufen, evtl. zu tauschen. Emmendingen, Markgrafenstr. 26.

Setzzwiebeln zu verkauf., suche Kleesamen (Fleischklee). Angeb. unter G. 20 767 an Das Volk, Emmending.

Hochdruck-Spindel-Fettpressen f. alle Motore, Autos usw. zu verkaufen. Angeb. unter G 20 752 an Das Volk, Emmendingen.

Marken-Klavier zu verkaufen gegen Sachwerte. Angeb. unter F 20 773 an Das Volk, Emmendingen.

Knopf-Akkordeon zu verkaufen. Ang. u. F 20 792 an Das Volk, Emmendg.

Herrenanzug, Gr. 46, dunkelbraun m. feinem Streifen, 1. Qualität, mod. Verarbeitung, zu verkaufen. Angebote unter F 2305 an Das Volk.

Schweizer H.-Armbanduhr, 17 Steine, wasserdicht, antimagnetisch, Stoßdämpfer, zu verkaufen. Angebote unter F 2306 an Das Volk.

Tausch

Biete Violine mit Bogen und Kasten. Suche Handleiterwagen. Angebote unter H 3000 an Das Volk.

Biete 4löchrigen Kohlenherd. Suche Radio, 110 V. Zu erfr. unter H 2307 in der Gesch. Das Volk, Freiburg.

Guter schwarzer Anzug gegen ebensolch. in grau od. braun, Gr. 46/47, zu tauschen. Angebote unter H 1631 an Das Volk.

Obermatratze im Tauschwege abzugeben. Angeb. unter H 20 741 an Das Volk, Emmendingen.

Biete Kobold-Staubsauger, 220 V, mit Bürsten u. Föhn, neuwertig, ferner weiße Vollebluse, Gr. 44, neuwert., u. gebr. Waschgarnitur (Krug u. Schüssel), suche Herren-Sportanzug, Gr. 50, oder sonstiges. Angeb. unt. H 20 756 an Das Volk, Emmendingen.

Ausziehtisch, eiche, u. Spiegel 100×70 cm, im Tauschweg abzugeben. Angeb. unter H 20 765 an Das Volk, Emmendingen.

Küchentisch mit 2 Hocker, neu und Kinderbett mit neuwert. Matratze zu tauschen gegen ein Sofa oder Wanduhr. Angeb. an Aug. Wehrle, Kollnau, Breisgau, Luisenstr. 22.

Liegenschaften

Malergeschäft mit Haus u. Werkstatt im Kreis Lörrach, altershalber geg. Einfamilienhaus z. tauschen od. auch zu kaufen ges. Angeb. an A. Baier, (17b) Wilfingen b. St. Blasien.

Kleines landw. Anwesen oder 4—5 Morgen Feld zu kaufen oder zu pachten gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote unter J 1638 an Das Volk.

Tiermarkt

Für Landwirte in der Umgebung von Freiburg werden **laufend Hühnereier ausgebrütet** u. Eintagsküken in kleinen Mengen abgegeben. Angeb. u. F 909 an Obanex, Anz.-Exp., Freiburg i. Br., Opelhaus.

Milchziege gesucht. Heu u. Oehmd geboten. Angeb. unt. M 20 761 an Das Volk, Emmendingen.

Nehme laufend Hühner-, Enten- u. Gänse-Eier zur Brut an. Albert Bos, Teningen, Schillerstr. 2.

Entlaufen

Drahtfox abhanden gekommen, weiß, Rumpf, braungefleckter Kopf. Gute Belohn. Freiburg i. Br., Talstr. 22a.

Verloren

Grüner Ohrring-Anhänger Ende Febr. verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung. Sedelmaier, Salzstr. 47.

Verloren! Wagenplane im Höllental, zw. Hinterzarten u. Falkensteig, am Freitag, 14. 3. 47, vom Sturm vom Lastwagen genommen. Nachr. erb. an Max Duttlinger, Weizen Amt Waldshut, oder Max Zumkeller, Sägewerk u. Holzhdl., Kirchzarten.

Scheibenrad, weiß, v. Kinderwagen, verloren, vermutlich Lorettostr., Goethestr. z. Bahnhof, am 18. 3. 47, abends ½9 Uhr. Gegen Belohnung abzugeben Lorettostr. 33.

Unterricht

Wer gibt Anfängerunterr. in Schreibmaschine und Stenographie gegen sehr gute Bezahlung? Angebote unter U 20 768 an Das Volk, Emmendingen.

Verschiedenes

Welche Frau von Freiburg, die im Oktober 1945 nach Freistett b. Kehl fuhr u. von dem Sohn der Familie Schell in Ulm b. Lichtenau Grüße bestellen sollte, kann Ausk. über den derzeit. Aufenthalt des Sohnes geben? Um zweckdienl. Angaben an Fam. Brumm, Freiburg, Konradstraße 12, wird gebeten.

Nehme noch Kunden zum Stricken an. Ang. unt. V 1683 an Das Volk.

Holzaufbereitung u. Holzspalten wird noch angenommen. Angeb. unter V 20 779 an Das Volk, Emmendingen.

Wer fertigt Handstrickarbeiten, Sportstrümpfe, Kinderstrümpfe u. dergl. an gegen gute Bezahlung. Angeb. u. V 20 790 an Das Volk, Emmendg.

Versammlungen

Freiburg. Gewerkschaft des Graphischen Gewerbes. Sonntag, 23. März, vorm. ½9 Uhr, Harmonie, Generalversammlung. Vollzähl. u. pünktliches Erscheinen.

Freiburg. Gewerksch. d. Bauarbeiter, Samstag, 22. März, 19.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 2. St., Zimm. 23, Fachgruppenversamml. der Glaser. Sonntag, 23. März, 14.30 Uhr, im Gewerkschaftshaus (Wirtschaftsr.) Fachgruppenversammlg. der Maler. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Freireligiöse Gemeinde Freiburg. Samstag, 22. März, 18 Uhr, „Feierstunde" im Ecksaal des Gewerkschaftshauses: „Der Glaube der Freireligiösen", Prediger Schramm, Mannheim.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen. Casino: 22. März, 19.30 Uhr: „Die Hochzeit des Figaro". 23. März, 15.00 Uhr: „Das Land des Lächelns". **Kammerspiele:** 22. März, 19.30 Uhr: „Ein Spiel von Tod und Liebe". 23. März, 14.30 Uhr: „Pygmalion"; 19.00 Uhr: „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg".

Gemeinde-Saal Maria-Hilf. Samstag, 29. März, 19.30 Uhr: Das Streichquartett des Stuttgarter Kammer-Orchesters, **Barchet-Quartett** spielt anläßl. des 50. Todestages v. Joh. Brahms seine Streichquartette a-moll, op. 51 II, B-dur, op. 67, c-moll, op. 51 I. Karten zu RM 5.—, 3.80 u. 2.— in der Eberh.-Albert-Univ.-Buchhandlung, Salzstr. 51, u. an der Abendkasse.

Gemeinde-Saal Maria-Hilf. Sonntag, 30. März 1947, 19 Uhr: **Enoch Arden,** eine Seemannsgeschichte von Alfr. Tennyson, m. der melodramatischen Musik v. Richard Strauß. Sprecher: Hans Teschendorf; am Flügel: Hans Renner. Karten zu RM 4.50, 3.50 u. 2.50 im Kunstsalon Straetz, Möslestraße 13, b. Kempe, Kaiser-Joseph-Straße 267, u. an der Abendkasse. Studenten u. Jugendliche bis zu 18 Jahren (gegen Vorlage eines Ausweises) halbe Preise.

Allgem. Anthroposoph. Gesellschaft, Zweig Freiburg i. Br. Vortrag von Dr. Husemann für Studierende über „Anthroposophie u. Lebensgestaltung" am Dienstag, 25. März 1947, 19.30 Uhr, im Hörsaal 1 der Universität. Karten: Studierende RM —.50 (Nichtstudierende RM 1.50) in der Novalis-Buchhandl., Salzstr. 20, und an der Abendkasse.

Casino-Lichtspiele. Montag, 24. und Dienstag, 25. März 1947: Ein neues 20-Minuten-Vorprogramm mit „Leonore Kerre", Solotänzerin der bekanntesten Bühnen Europas; Peter Schwarz, Berlin, am Flügel konferiert. Vorprogramm-Anfangszeiten: Montag: 16.00, 18.30 u. 21.00 Uhr, Dienstag: 13.45 u. 16.15 Uhr. Jugendfrei. Freikarten ungültig!

Casino-Lichtspiele. Ab Freitag, den 21. März 1947: Von der Bühne zum Kuhstall! **„So gefällst Du mir",** mit Gusti Huber, Wolf Albach-Retty, Oskar Sima. Neue franz. Wochenschau. Jugendfrei! Achtung! Anfangszeiten beachten: Montag 13.45, 16.00, 18.30 u. 21.00 Uhr; Dienstag 13.45 u. 16.15 Uhr; Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag 14.00 u. 16.30 Uhr; Sonntag 10.00 u. 12.00 Uhr. Vorverkauf wie üblich! Voranzeige: Ab Freitag, 28. März 1947: Der Roman einer Schauspielerin **„Gabriele Dambrone",** mit Gusti Huber, Siegfried Breuer.

Harmonie-Lichtspiele Freiburg i. Br. Freitag, 21. bis mit Donnerstag, 27. März 1947: **„Kora Terry".** Der große Varieté- und Revuefilm mit Marika Rökk, Will Quadflieg, Josef Sieber, Will Dohm. Neue franz. Wochenschau. Jugendverbot bis 16 Jahre. Täglich: 14.15, 16.30 u. 18.45 Uhr; Sonntag auch vormittags 10 Uhr. Vorverkauf täglich von 10 bis 12 Uhr.

Union-Theater Freiburg i. Br. Freitag, 21. bis mit Donnerstag, 27. März 1947: **„Reisebekanntschaft".** Ein echtes Wiener Lustspiel mit Wolf Albach-Retty, Hans Moser, Rudolf Carl, Elfriede Datzig, Lizzi Holzschuh, Franz. Wochenschau. Jugendfrei. Wochentags: 14.30, 17.00 u. 19.30 Uhr; Samstag u. Sonntag: 14.15, 16.30, 18.45 u. 21.00 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Friedrichsbau-Lichtspiele Ab Freitag, 21. bis mit Mittwoch 26. März 1947: **„Seine Tochter ist der Peter".** Ein Film, der beglückt und fröhlich stimmt, mit Karl Ludwig Diehl, Olga Tschechowa, Traudl Stark, Paul Hörbiger. Frischer Humor u. schelmisches Kinderlachen durchziehen diese herzerfreuende Geschichte einer umjubelten Sängerin, ihres Gatten und einer anderen Frau. Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag 14.15 u. 16.30 Uhr; Samstag nur 14.15 Uhr. Vorverkauf an den Spieltagen 10 bis 12 Uhr und ab 13.30 Uhr an der Tageskasse.

Lichtspielhaus Ihringen a. K. Sonntag, 15.00 u. 20.00 Uhr: **„Die Feuerzangenbowle".**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg